Anzeigen
in der
„Abendpost"
haben eine
Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die
„Abendpost"
ist das
Verbreitetste deutsche Blatt
des Westens.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 6. Januar 1890. — 2. Jahrgang. — No. 4.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

T. V. Powderly krank.

Philadelphia, Pa., 6. Jan. T. V. Powderly, das Oberhaupt der Arbeitsritter, erkrankte Sonnabend Abend plötzlich im Windsor Hotel. Die Aerzte halten seine Krankheit für einen Anfall von Grippe, scheinen aber doch um ihn besorgt zu sein und haben seine Ueberführung nach Scranton bereits angeordnet.

Kriegslustige Indianer.

Albuquerque, N. M., 6. Jan. Sechzig bewaffnete Pueblo-Indianer drangen gestern in dieGebäude der „Rio Grande Irrigation & Colonization Company" im Bernalillo County und verlangten von den Maschinisten, die Arbeit einzustellen, da das beabsichtigteBewässerungssystem ihre Ländereien werthlos machen würde. Die Maschinisten gehorchten und kamen hierher um den Schutz der Behörden zu fordern. Sie sagen, daß die Umgegend der Gewerke von kriegslustigen Indianern wimmelt.

Hotelbrand.

New York, 6. Jan. Feuer brach gestern im Idle Rest-Hotel zu Bath Beach in Long Island aus und richtete einen Schaden von $25,000 an. Haines Kohlenlager sowie eine Apotheke wurden ebenfalls zerstört. Die Gäste des Hotels entkamen alle unversehrt.

Erdrutsch.

New York, 6. Jan. Ein Erdrutsch ereignete sich gestern im Hudson River Tunnel, während sich dreißig Arbeiter in demselben befanden. Einer der Arbeiter, Christopher Nelson mit Namen, wurde tödtlich verletzt.

Mord.

Williamsburg, N. Y., 6. Jan. Die Leiche eines etwa 18jährigen Mannes wurde hier gestern Abend in einem Aborte mit zerschmettertem Schädel aufgefunden. Aus Papieren, die der Getödtete bei sich trug, geht hervor, daß sein Name Wm. Horden, aus Dresden in Sachsen gebürtig, ist. Augenscheinlich liegt hier ein Verbrechen vor, doch fehlt bisher jede Spur für die Verüber desselben.

Mysteriöse Mordaffaire.

Trenton, N. J., 6. Jan. Vor etwa einer Woche wurde eines Morgens die Frau des Dr. Kniffen von hier, durch Chloroform getödtet, aufgefunden. Neben ihr lag betäubt eine bei ihr auf Besuch verweilende junge Dame, Frl. Alice Purcell. Frl. Purcell sagte, nachdem sie wieder in's Leben zurückgerufen war, aus, daß Diebe in das Haus des Doktors eindrangen und sie sowohl als Frau Kniffen betäubten, was bei letzterer den Tod zur Folge hatte. Die Polizeibehörden hatten jedoch Ursache, den Aussagen der jungen Dame nicht zu trauen, um so weniger, als es erwiesen war, daß sie mit Dr. Kniffen allzuvertrauten Umgang pflegte. Man hielt sie sowohl als den Doktor unter, wenn auch gelinder, polizeilicher Aufsicht. Heute kommt nun die Nachricht, daß Dr. Kniffen einen Selbstmordversuch machte, indem er Gift nahm und sich eine gefährliche Schnittwunde am Halse beibrachte. Man hofft jedoch, den Lebensmüden am Leben zu erhalten.

Wieder entführt.

St. Louis, Mo., 6. Jan. Frl. Alice Jackman, die junge Erbin, wurde gestern auf ähnliche Weise, wie das letzte Mal, von dem Hause ihres Vormundes entführt. Zwei Männer bemächtigten sich ihrer, als sie aus der Thür ihrer Wohnung trat, schleppten sie in einen Wagen und trieben dann eiligst mit ihr davon. Bereits vor ein paar Monaten wurde Frl. Jackman entführt, und ihr Vormund, Dr. John G. Taylor, hatte große Mühe, sie wiederzufinden.

Schwindler verhaftet.

Denver, Col., 6. Jan. Stetson Leach, der Generaldirektor der „River & Rail Electric Company", wurde gestern auf die Anklage hin verhaftet, $5000 Verwaltungsgelder unterschlagen zu haben.

Eisenbahnunglück.

Keene, N. H., 6. Jan. Zwei Frachtzüge rannten heute auf der South Cheshire-Eisenbahn zusammen. Beide Lokomotiven, sowie eine Anzahl Wagen wurden zertrümmert. Der Maschinist sowie der Heizer eines Zuges wurden getödtet.

Angekommene Dampfer.

London: „Servia" von New York.
Queenstown: „Lord Gough" von Philadelphia.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 6. Jan. Für Illinois: Schönes Wetter, kälter, nördliche Winde.

— Ebenezer Dodge, der Präsident der Madison Universität in Hamilton, N. Y., ist gestern im Alter von 69 Jahren gestorben.

— In dem Bergwerksorte Warner, Idaho, brannten gestern ungefähr fünfundzwanzig Häuser nieder. Das Wasserbasin des Ortes war leer, die Bergleute mußten das Feuerbrunst mit Schnee löschen. Der Schaden beträgt ungefähr $100,000.

— In Hamilton, Ga., befreite gestern Abend eine Schaar Banditen einen ihrer Genossen aus dem Gefängnisse und entkam unbehelligt.

Ausland.

Wilhelm II. als Autokrat.

London, 6. Jan. Der Brief, in welchem Kaiser Wilhelm seinen Neujahrswunsch an den Fürsten Bismarck gerichtet hat, giebt den allerhöchsten Kreisen Deutschlands viel zu denken, und man kommt nach und nach zu der Ueberzeugung, daß Kaiser Wilhelm als Monarch selbstständiger ist, als es vielen, die im deutschen Kaiserstaate eine Rolle spielen möchten, paßt. Wilhelms II. energisches Auftreten in den Arbeiterunruhen, sein willkürliches Eingreifen da, wo man denken sollte, daß seine Herrscherwürde solches überhaupt nicht zulassen würde, zeigt ihn mehr und mehr in dem Lichte, daß stark an Louis XIV. und an seinen berühmten Ausspruch: "l'etat c'est moi!" erinnert. Kaiser Wilhelm II. weicht hierin ganz und gar von der Methode seines erlauchten Großvaters ab, der gerne seine Minister und Räthe in den Vordergrund schob und ihnen auch ebenso gerne die Verantwortlichkeit für seine Anordnungen überließ, obwohl die Geschichte später bewiesen hat, daß in vielen, hochwichtigen Fällen grade Wilhelm — der Alte — die leitende Persönlichkeit bei derarrigen Vorgängen war. Viele der Deutschen sind allerdings mit dem Gebahren des jungen Kaisers durchaus nicht einverstanden, es regt sich in ihnen etwas wie ein revolutionäres Gefühl, andere hingegen und namentlich die Beamten, freuen sich dieser Thatsache und gehen sogar soweit, in einer absoluten Monarchie das zukünftige und alleinige Heil Deutschlands zu suchen.

Kaiserin-Wittwe Augusta schwer krank.

Berlin, 6. Jan. Das Befinden der Kaiserin-Wittwe Augusta hat sich in den letzten 24 Stunden wesentlich verschlimmert. Die Aerzte fürchten, daß eine Lungenentzündung dem Grippeanfall folgen wird. Kaiser Wilhelm läßt sich alle zwei Stunden Berichte über das Befinden seiner Großmutter zusenden. Das gesammte Hofpersonal ist um die Kranke versammelt, und überall wird die Besorgniß laut, daß die betagte Dame diesem Krankheitsanfalle nicht wird widerstehen können.

Die Grippe in London.

London, 6. Jan. Die Grippe macht riesige Fortschritte, und in den öffentlichen Aemtern sind eine große Anzahl von Angestellten an der Seuche erkrankt. Ganz London wird wahrscheinlich in wenigen Tagen von der Grippe befallen sein.

Ein neuer Sieg Wißmanns.

Zanzibar, 6. Janr Die Nachricht ist hier eingelaufen, daß Major Wißmanns Truppen das befestigte Bewaniheris erobert und den Eingeborenen eine erhebliche Niederlage beigebracht haben. Viele Eingeborene wurden getödtet, auch eine Anzahl Deutsche erheblich verwundet. Eine Masse Waffen fiel in die Hände der Deutschen.

Tagesereignisse.

— Aus Evansville, Ind., wird gemeldet, daß der Ausstand der Arbeiter der Mackey'schen Bahnen als beendet zu betrachten ist, da die Bahndirektion die meisten Forderungen ihrer Leute bewilligt hat.

— In dem Krankenhause zu Tacoma, Wash., brach gestern ein Feuer aus. Viele Kranke mußten in den Schnee hinausgetragen werden, und man fürchtet, daß der plötzliche Temperaturwechsel für viele derselben von schädlicher Wirkung sein wird.

— In Wien läßt die Grippe noch immer nicht nach, und täglich werden eine Anzahl Todesfälle durch die Seuche gemeldet.

Aus Berlin wird gemeldet, daß die Kaiserin-Wittwe Augusta, welche an der Grippe erkrankt ist, recht leidend sei, und daß die Aerzte um sie besorgt sind.

— Das amerikanische Panzergeschwader ist im Hafen von Gibraltar eingelaufen.

— In Pretoria in Transvaal hat eine Feuersbrunst einen Schaden von nahezu $500,000 angerichtet.

— Der amerikanische Kriegsdampfer „Enterprise" ist im Hafen von Plymouth eingelaufen. Eine Anzahl Personen von seiner Besatzung leiden an der Grippe und mußten deshalb in ein Krankenhaus geschafft werden.

— Aus Madrid meldet man, daß der kleine König von Spanien an der Grippe erkrankt ist.

— In Paris starben gestern vierhundertundsiebenundzwanzig Personen an Folgen der Grippe.

Plötzlich gestorben.

John Peters, ein 65jähriger Deutscher, der seine letzten 18 Jahre als Hausdiener des Herrn A. C. Heßing in dessen Wohnung, 310 E. Superior Str., verbracht hatte, fiel heute früh 6 Uhr, während er einen Ascheimer nach der Alley hinter dem Hause bringen wollte, plötzlich todt nieder. Der Milchhändler John Hughes sah den alten Mann fallen und eilte ihm zu Hilfe, fand ihn aber bereits todt vor. Ein Schlaganfall scheint seinem Leben ein Ende gemacht zu haben.

* Die Polizei hob Samstag Nacht wieder zwei Spielhöllen auf, eine in No. 134 Clark Str., die andere in No. 14 Quincy Straße. Die Besitzer derselben wurden heute im „Armory"-Polizeigericht um je $100 und die Insassen um je $2 gestraft.

Sträflicher Leichtsinn.

Jung-Amerikas lose Streiche.

Das Leben leicht auf das Spiel gestellt.

Das Gerichtszimmer des Herrn La Buy an der West Chicago Avenue Station war heute Vormittag von einer seltsam erscheinenden Zuhörerschaft angefüllt. Weinende Mütter und schimpfende Väter stellten das Haupt-Contingent zu derselben und vor dem Forum des gestrengen Richters selber stand die folgende Knabenschaar:

William Runner, John Christiansen, John Feaherty, Thomas Gorman, Richard Barry, George Templeton, Leonard Sitnoski, John Hayes, John Gurney, Frank Egan, John Lemmert, Thomas Finnerty, Frank Koehler, James Mulhern, William Ferguson, Emil Lempe, Peter Dimbusch, Harry J. Finn, Wm. Deemer, Paul Lange, Ernst Campert, James Mallen und Thomas Carroll. Alle diese Jungen waren verhaftet worden, weil sie, trotz des strengen gesetzlichen Verbotes, auf fahrende Eisenbahnzüge gesprungen waren und wurden in einer von den Spezialpolizisten der Northwestern-Bahn, sowie den städtischen Polizisten gemeinsam veranstalteten Razzia gefangen. Zwei Dollars und Kosten lautete in jedem einzelnen Falle der Urtheilsspruch und wo der Vater oder die Mutter nicht wie in dem Falle des jugendlichen John Lemmert und des Thomas Finnerty die Kosten sogleich bezahlten, stiegen die meistens sehr geknickt erscheinenden Jungen ohne Erbarmen in das „Loch" herab, um von dort nach der noch „löcherigeren" Bridewell zu wandern.

Der Richter, welchem der Berichterstatter sein Erstaunen über solches Knabenaburtheilen en masse ausdrückte, entgegnete demselben: „Ja, was sollen wir machen, die Unsitte, auf fahrende Eisenbahnwagen zu springen, hat unter den Knaben der Westseite dermaßen um sich gegriffen und die Unglücksfälle haben sich neuerdings so gehäuft, daß die Bahngesellschaften schließlich desperat geworden sind und diese Massenverhaftungen in Scene gesetzt haben. Natürlich liegt der Stadt nichts an den zwei Dollars, welche die meistens armen Eltern dieser Kinder bezahlen, aber wir wollen die Jungen bei Zeiten davor bewahren, einen schrecklichen Tod unter den Rädern der Eisenbahnwagen zu finden."

John Boyer, ein Junge, welcher am 2. Januar von einer Rangir-Lokomotive der Pan Handle-Bahn an der Ecke der 45. und Loomis Str. überfahren wurde, starb gestern im Hospital.

Herr Kersten in Nöthen.

Aber nicht der Polizeirichter.

Fred. Kersten, ein weiland bei dem Kohlenhändler und Expreßfuhrmann James W. Howe von 156 Süd Halsted Straße angestellter junger Mann von bassermann'schen Allüren, wurde heute Vormittag von Richter Eberhardt unter $400 Bürgschaft an das Kriminalgericht verwiesen. Der böse Fred nämlich war trotz seiner Mittellosigkeit von dem eiteln Gedanken erfaßt worden, auch einmal Pferd und Buggy besitzen zu wollen und da es ihm eben an dem nöthigen Kleingelde fehlte, dieselben zu kaufen, so stahl er sie einfach, und zwar führte er das Buggy seinem Arbeitsgeber, das Pferd aber einem Leihstallbesitzer, Namens M. P. Towle, aus

Man muß aber nicht denken, daß diese Unthaten das ganze gegen den ehrgeizigen Fred vorliegende Belastungsmaterial bildeten, o nein, Fred wußte gar wohl, daß Buggyfahren ohne Geld in der Tasche, namentlich bei so naßkaltem Wetter, wo der Mensch erst recht einer gelegentlichen Herzstärkung bedarf, ein nur mageres Vergnügen sei. Aus diesem Grunde also collektirte der Delinquent auch noch im Auftrage seines Herrn, ebenfalls von Herrn Towle $3 und steckte sich dieselben in die Tasche, um sie ihrem rechtmäßigen Eigenthümer niemals zukommen zu lassen. Das vorbesagte Pferd übrigens hatte er nicht direkt gestohlen, sondern vielmehr auf eine gefälschte Ordre hin, welche, wie er angab, ein auf der Westseite wohnender Freund von ihm Namens Beck ausgestellt haben soll, erschwindelt. Die Polizei sucht nun auch den Herrn Beck.

Feuer im Courthaus.

In den letzten Tagen bemerkten die Angestellten des Stadthauses in demselben einen auffallenden Geruch nach verbranntem Papier und gestern früh, als der Geruch auffallend stark erschien, suchte einer der Angestellten im obersten Stockwerk nach der Ursache desselben. Er bemerkte in dem Sitzungssaal des Stadtraths einen schwachen Rauchstreifen der von der eisernen Thür herkam, die zu dem Gewölbe führt, in welchem gewisse Berichte und Formulare aufbewahrt werden. Die eiserne Thüre war bereits so heiß, daß der Nachsucher sich beinahe die Hand verbrannt hätte. Die Feuerwehr öffnete die Thür und fand in dem Raum ein schwellendes Feuer zwischen loosen Papieren. Der Luftabschluß hatte eine schnellere Verbrennung des Brennstoffes verzögert. Als die Thür geöffnet war, wurde die Flamme angefacht und es bedurfte einer Löschbombe um den Brand zu ersticken. Der Verlust beschränkt sich auf Formulare im Werthe von $150. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Selbstentzündung von Streichhölzern entstanden, und man nimmt an, daß dasselbe schon seit Freitag andauerte.

Die Stockyard-Arbeiter.

Suchen vor Ungerechtigkeiten Abhilfe.

Zwei enthusiastische Versammlungen.

Die Unzufriedenheit unter den Stock Yards-Arbeitern, welche besonders durch die Zwangs-Contrakte hervorgerufen worden war, zu deren Unterzeichnung die Arbeiter nach dem letzten großen Strike von Seiten der Gesellschaften gezwungen wurden, wächst von Tag zu Tag und machte sich namentlich gestern in zwei zahlreich besuchten Versammlungen in der Germania-Halle und der an der Ecke von 36. und Halsted Str. gelegenen Turnerhalle, Luft. In dem erstgenannten Lokale gingen die Verhandlungen unter den Auspicien von Swift & Co.s ausständigen Böttchern oder Faßbindern vor sich und gestalteten sich zu äußerst enthusiastischen.

Swift & Co. hatten nämlich unlängst versucht, auch ihren von demselben bis dahin noch unberührten Böttchern, vierzig an der Zahl, den an dieser Stelle bereits früher besprochenen Lohn-Einbehaltungs-Contrakt aufzuzwingen, waren damit aber schmählich gescheitert. Die vierzig Böttcher weigerten sich erst auf das Bestimmteste gegen ihr Ansinnen und legten sodann, als man die Sache forciren wollte, sammt und sonders die Arbeit nieder. Seitdem hat die Company Ersatzmänner aufgegriffen, wo immer sie solche finden konnte, allerdings mit nur geringem Erfolge, da es die Ausständigen verstanden, viele der Applikanten zum Abstehen von ihrem Beginnen zu überreden. Gestern nun wurde beschlossen, einen tüchtigen Advokaten anzunehmen und Swift & Co. auf gesetzlichem Wege zur Aufgabe der Zwangs-Contrakt-Forderung zu zwingen. Man hofft, der Firma im allerschlimmsten Falle wenigstens die aus diesem Verfahren erwachsenden Gerichtskosten aufbürden zu können, indem man sich auf das von der letzten Staatslegislatur erlassene Gesetz stützen wird, welches da bestimmt, daß, wenn immer ein Arbeiter seinen tyrannischen Arbeitsherrn verklagt, dieser Letztere die Prozeßkosten zu tragen hat. Außerdem wurde von den Anwesenden die folgenden Resolutionen angenommen:

„Wir verurtheilen durch diese Versammlung das unamerikanische System, welches arme Leute dazu zwingt, entweder einen sogenannten Contrakt zu unterzeichnen oder andernfalls zu hungern und ersuchen alle Bürger, gegen dieses Sklaven-System Protest einzulegen."

In der zweiten Versammlung in der vorerwähnten Turnhalle nahmen die unter den Auspicien der „Liga für persönliche Freiheit" stehenden Verhandlungen einen ähnlichen Verlauf, doch war hier einer der Hauptgründe zur Veranstaltung derselben noch die Absicht gewesen, die Stockyards-Fleischer in eine „Union" zusammenzuziehen. Paul Grottkau und Ernst Eichmann sprachen in deutscher, der Advokat Chas. Bary in englischer Sprache.

Nachdem die Protestversammlung der Stockyardarbeiter beendet war wurde die Organisation einer Union der Stockyardarbeiter beschlossen und ein Comite gewählt, welches mit der Ausarbeitung der Statuten beauftragt wurde. Mehr als zweihundert Arbeiter traten sofort der Union bei, und dieselben werden in einer noch zu bestimmenden Versammlung über die von dem Comite ausgearbeiteten Statuten zu berathen haben. Die Versammlung beschloß, daß die neue Union sich keiner der bestehenden Centralorganisationen anschließe, sondern nach allen Seiten unabhängig bleiben solle.

Ein Berichterstatter konnte heute in dem Swift'schen Packhause nur wenig über die Angelegenheit erfahren. Die Vertreter der Firma fürchten nicht, daß aus der gestern abgehaltenen Versammlung irgend eine Unannehmlichkeit für die Firma erwachsen könnte. Was die ausständigen Böttcher betrifft, so behaupten die Vertreter der Firma Swift, daß sie genug Leute hätten, während die Böttcher selbst behaupten, daß die Böttcherei gar nicht im Betrieb sei.

Ein mordlustiger Bursche.

J. Moore, ein junger Mann der in 22 Cicero Court wohnt, entging gestern Nachmittag nur mit genauer Noth dem Tode. Moore ging die Laflin Str. in der Nähe der 12. Str. hinunter, als ein gewisser Frank Izdell, der in der Nähe wohnt, mit einem Messer auf ihn losstürzte. Izdell machte mehrere Versuche, Moore zu verwunden. Letzterer jedoch entging durch Geschicklichkeit den Messerstößen. Die Polizisten Ellwood und Kelgallon von der 13. Str. Station erschienen auf der Bildfläche und verhafteten den Strolch nach hartem Kampfe. Derselbe wurde unter der Anklage des Tragens verbotener Waffen, des unordentlichen Betragens und des Widerstandes gegen Beamte gebucht.

Izdell hatte mit einigen Kameraden gekneipt, war mit denselben in Streit gerathen, und dann in seine Wohnung geeilt und hatte seine Wuth an dem ersten besten auslassen wollen, den er traf und fast wäre es dem armen Moore dabei an's Leben gegangen.

* Henry J. Nagle, ein Conditor, der ein Geschäft in No. 175 22. Straße und ein anderes im South Park hat, übertrug heute sein Vermögen zu Gunsten seiner Gläubiger an F. M. Charlton. Die Aktiva sollen $5000, die Verbindlichkeiten $8000 betragen.

Ein Besuch bei Kunze.

Was er zu enthüllen die Absicht hat.

Des kleinen Luxemburgers Hoffnung und Haß.

Ein gänzliches Zerfallen mit den Clan-na-Gael-Brüdern.

Ein Berichterstatter der „Abendpost", welcher anläßlich des nun baldigst zu Gehör kommenden Antrages auf einen neuen Prozeß für die Cronin-Mörder, den John P. Kunze im Gefängniß besuchte, um einmal zu sehen, was der kleine Luxemburger persönlich über die bevorstehenden Ereignisse denke, fand denselben wohler als je, thatsächlich „fett wie eine Wachtel" und auch mit einem gänzlich neuen „äußeren Menschen" angethan, eine gute Cigarre schmauchend, selbstzufrieden im Besuchszimmer auf und nieder spazieren. Kunze ersuchte seinen „Interviewer" sofort, allen Denjenigen, welche ihm von Zeit zu Zeit Geld zugeschickt hätten, durch die „Abendpost" mitzutheilen, daß er ihnen für diese ihre Freundlichkeit vielmals verbunden sei, in Zukunft aber dergleichen Geldsendungen nicht mehr annehmen werde, da seine Mutter ihn jetzt mit Geld überreichlich versorge; doch klagte er sehr über Mangel an Lektüre!

Was den neuen Prozeß anbetreffe, so behauptet er, einen solchen ganz und gar für sich allein zu bekommen und in demselben sicherlich freigesprochen zu werden; mit den anderen Drei könne er schon deswegen nicht wieder zusammen prozessirt werden, weil diese wegen Mordes verurtheilt worden seien, wogegen man in seinem Falle nur auf Todtschlag erkannt habe. Seine Mutter habe ihn bereits einen vorzüglichen Anwalt, nämlich den Herrn S. Cruwse, besorgt und die Welt solle sich wundern, wie er schließlich davonkommen werde.

Kunzes angebliche Verehrung für seinen alten Kameraden Dan Coughlin, sowie auch seine Parteilichkeit für seine beiden übrigen Mitgefangenen O'Sullivan und Burke, welche wohl auch von Anfang an nie „soweit her" waren, hat sich nunmehr in grimmigsten Haß verwandelt und herrscht auch zwischen ihm und den Anderen nicht mehr die geringste Vertraulichkeit. Ein Gefängnißbeamter erzählte dem Berichterstatter, daß Coughlin, O'Sullivan und Burke, wenn immer sie zusammen plauderten und Kunze trete hinzu, sofort das Gespräch abbrächen, weil sie fürchteten, daß der kleine Luxemburger, welcher auf's höchste erbost darüber ist, daß Forrest und die übrigen alten Advokaten der Vertheidigung, welche mit ihnen alle Augenblicke geheime Berathungen abhalten, auch nicht soviel thuen, um ihm einmal guten Tag zu sagen, sie verrathen werde. Weiter erfuhr der Berichterstatter noch, wie alle paar Tage, anscheinend den reichsten Ständen angehörige Irländer bei ihren drei gefangenen Landsleuten vorsprächen und anscheinend wichtige Dinge mit denselben verhandelten. Vor wenigen Abenden noch hätten Coughlin, Burke und O'Sullivan in Gegenwart der Advokaten Forrest, Wing und Donahue abermals, und zwar in der Office des Gefängniß-Clerks ein geheimnißvolles Dokument unterzeichnet. Kunze verflucht den Tag, an welchem er die Bekanntschaft der Clan-na-Gaels gemacht und verspricht die ganze Geschichte der Bombenexplosion in der Shufeldt'schen Destillerie, von welcher her dieselbe stamme, binnen Kurzem wahrheitsgemäß aufzudecken.

Die Großgeschworenen für Januar.

Mehrere Veränderungen vorgefallen.

Als heute Vormittag im Kriminalgericht, Abtheilung No. 1, die Namen der 23 als Großgeschworene für den Januar-Termin auserkorenen Herren zum Aufruf kamen, stellte es sich heraus, daß zwei derselben von den Gerichtsdienern überhaupt nicht hatten gefunden werden können und daß vier Andere einfach zu Hause geblieben waren, weswegen Sheriff Matson eine neue Geschworenenjagd zu veranstalten gezwungen war, bei welcher er auch solchen Erfolg hatte, daß einige Stunden später die vollständige Geschworenenliste folgendermaßen lautete:

Conrad Fleuth, Arlington Heights; John Mulveil, 3005 Wabash Avenue; Joseph Beil, 553 31. Straße; Henry Kohlze, Leyden; P. Stanley, 642 W. Madison Straße; J. McNichol, 284 Loomis Str.; Barney Mahon. 1355 31. Str.; Henry Kohlze, Leyden; P. Stanley 642 W. Madison Str.; T. J. McNichol, 284 Loomis Str.; Barney Mahon, 1355 State Str.; Bernhard Rosenberg, 344 Vernon Avenue; James H. Heald, Oak Park; Hiram Coombs, Ridgeland; Chas. Katzenberg, Union Stock Yards; Alex. Monteith, 48 S. Robey Str.; William H. Poulke, 355 Wabash Ave.; Chas. Bruschke, Hanover; J. D. Tyler, Wilhelm E. Turnes, B. F. Davis, Peter Galligan, Richard A. Dowling, Alfred Nichols und Orland.

Herr Tyler, welcher Boot-Superintendent im Lincoln Park ist, wurde als Vormann eingeschworen, worauf sich die Grand Jury sofort daran gab, ein paar unbedeutende Gefängnißfälle zu erledigen und sich darauf für heute vertagte.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost" sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

John Kundingers Prozeß.

Heute im Kriminalgericht begonnen.

Die Vertheidigung des Angeklagten.

Der Beginn des Prozeßverfahrens gegen den Besitzer des No. 50 Sherman Str. gelegenen Rock Island-Hauses John Kundinger, dessen Schankwärter und seinen ehemaligen Hausknecht Peter de Graaf, wegen Beraubens einer alten Irländerin um $3000, wurde auf heute Nachmittag um 2 Uhr im Kriminalgericht, Abtheilung No. 2, angesetzt.

Ein Vertreter des angeklagten Wirthes behauptete einem der Berichterstatter der „Abendpost" gegenüber, daß seine Advokaten an seiner Freisprechung wenig Zweifel hegten, da ein in ihren Diensten stehender Geheimpolizist in Erfahrung gebracht habe, daß die alte Frau, als sie das Gasthaus betrat, gar keine $3000, sondern vielmehr nur ein Couvert mit der Aufschrift $3000 in ihrem Besitze hatte. Ferner förderte die Vertheidigung durch Absendung eines Vertrauensboten nach Massachusetts, der Heimath der alten Irländerin, au's Licht, daß dieselbe einen ungerathenen Sohn habe, welcher auch die $3000 für sie von der Bank abholte, dieselben aber, wie die Anklage beweisen will, niemals in das Couvert einsteckte, sondern das Letztere vielmehr etwa mit leerem Papier auffüllte.

Auch erzählte unser Gewährsmann, daß die alte Dame während der Nacht aufgewesen sei, die Gashähne, in der Absicht, Licht zu machen, aufgedreht und auch so gelassen habe, als sie keine Streichhölzchen finden konnte. Großes Mißtrauen hegt die Vertheidigung gegen Peter de Graaf, welcher, wie sie meint, erlogener Weise, eingestanden habe, die $3,000 bei der beraubten Frau vor dem angeblichen Diebstahl im Rock Island-House gesehen zu haben.

Von Dieben ermordet.

Der Wirth John Keller erliegt seinen Verletzungen.

Drei Wochen auf dem Krankenbette.

John Keller, der an der Ecke der 5. Avenue und Harrison Straße eine Wirthschaft betrieb, starb gestern an den Folgen eines schweren Schlages, der ihm von einem unbekannten Angreifer zugefügt worden war. Vor etwa drei Wochen wurde Keller in der dunklen Halle, die zu seiner Wohnung führt, von 2 Kerlen angegriffen, die wahrscheinlich schon längere Zeit auf ihn gelauert hatten. Die Strolche versuchten seine Taschen auszukehren, da Keller sich aber energisch zur Wehre setzte, schlug ihm einer derselben mit einem schweren Instrument über den Kopf. Keller blieb besinnungslos liegen und wurde erst eine Zeit lang später gefunden. Fast die ganze Zeit hat er seitdem besinnungslos dagelegen. Die Polizei wurde damals benachrichtigt, sie hat aber bisher noch keine Spur von den mörderischen Angreifern finden können. Keller konnte in seinen wenigen lichten Augenblicken weder eine Beschreibung der Angreifer geben, noch irgend Jemand bezeichnen, dem er die That hätte zutrauen können. Heute wird ein Inquest abgehalten.

R. Deimel & Bros. bankerott.

Frank A. Hellmer zum Massenverwalter ernannt.

Simon Deimel suchte gestern im Kreisgericht um die Einsetzung eines Massenverwalters für die Möbelfirma R. Deimel & Bros. nach. Genannte Firma hatte die größte Fabrik von Parlor-Möbeln in Chicago und vielleicht im ganzen Lande. Die Office befand sich 381 Wabash Ave. und das Geschäft wurde von Rudolph, Joseph und Simon Deimel geleitet, von denen der letztere mit der Führung des New Yorker Zweig-Geschäfts betraut war. Simon kam vor wenigen Tagen in Chicago an und ersah aus den Geschäftsbüchern, daß die Firma insolvent ist.

Das Gesuch Simon Deimels wurde durch Richter Collins gewährt und Frank A. Hellmer unter $100,000 Bürgschaft zum Massenverwalter ernannt.

[illegible]ge Einbrecher.

Eine aus drei jungen Strolchen bestehende Diebesbande brach am Samstag Abend in das Geschäft von Martin Becker, 326 O. Division Str., ein, und sah sich nach der Geldschieblade um, als sie überrascht wurde. Zwei der Strolche entflohen, der dritte, Nils Anderson, wurde jedoch verhaftet und bis zum 10. Jannar unter $1500 Bürgschaft gestellt, um der Polizei Gelegenheit zu geben, seine Mitschuldigen zu fangen.

Das Begräbniß des Richters Knickerbocker.

Das Begräbniß des Richters Knickerbocker, dessen Todes wir an anderer Stelle gedenken, wird morgen Nachmittag um 1 Uhr von der zweiten Presbyterianer Kirche, Ecke Michigan Ave. und 20. Str., aus stattfinden. Alle höheren Gerichte werden sich morgen fünfzehn Minuten vor zwölf Uhr vertagen, da die Richter dem Begräbnisse beiwohnen werden.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost", sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Gut Heil!

Sitzung des Vororts des Chicago Turnbezirks.

Was die Turnerkreise augenblicklich interessirt.

Detektiv Nordrums Absetzung soll verlangt werden.

Der Vorort des Chicago Turnbezirks, der seine Sitzungen regelmäßig am ersten und dritten Sonntag jedes Monats abhält, kam gestern gegen 11 Uhr Vormittags, zum ersten Male in diesem Jahre, in der Office des Turners Chas. Bary im Staatszeitungsgebäude zusammen. Wegen Krankheit des ersten Sprechers des Vororts, des Turners Engelhard, führte Turner Hirsch den Vorsitz. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wurden zunächst die Comiteberichte entgegengenommen. Das Comite für Gründung neuer Vereine berichtete über die Gründung des Vereins „Einigkeit" an der 21. und Paulina Str., und der Meldung des neuen Vereins zur Aufnahme in den nordamerikanischen Turnerbund wird entgegengesehen. Die Versammlung begrüßte den Bericht mit Freude.

Das Comite des National-Turnvereins, welches über einige Mitglieder des „Bahn frei" Auskunft verlangte, wurde angewiesen, von dem betreffenden Verein Mitgliederlisten mit den Adressen einzufordern.

Eine von einem aus den Turnern Conr. Hibbele, Rudolf Weidemann, Hermann Zippe und John Gloy bestehenden Comite ausgearbeitete Denkschrift über „Die Einführung des Turnens in den öffentlichen Schulen Chicagos" liegt im Druck den Delegaten vor, und es ist bereits von Turner Chas. Bary eine englische Uebersetzung davon hergestellt worden, welche ebenso wie die deutsche Ausgabe in 6000 Exemplaren verbreitet werden soll, so an alle Vereine des Turnerbundes, an die englischen athletischen Gesellschaften, hervorragende Lehrer, der deutschen und englischen Presse und überhaupt an alle diejenigen Leute, bei denen es wünschenswerth ist, daß sie eine verständige und richtige Ansicht von der Bedeutung der Turnerei für die Schulen und überhaupt bekommen.

Als Thema für eine Preisschrift zur Veröffentlichung gelegentlich des nächsten Bezirksturnfestes wurde folgende Frage angenommen: „Ist das Prinzip des Socialismus mit dem der Turnerei vereinbar?" Der Vorort beschließt, von der Aufforderung zur Bearbeitung der Preisfrage 1000 Exemplar drucken zu lassen und an alle Vereine des Bundes mehrere Copien zu schicken.

Ein Gesuch der beiden Lake Viewer Turnvereine, ihnen zur Bestreitung der Rente für den Nord-Chicago Schützenpark als Festplatz für das nächste Turnfest einen Vorschuß von $300 gegen Bürgschaft bis zum Feste zu gewähren, wurde auf Antrag des Turners Rathberger angenommen.

Nach Erledigung der Correspondenzen, unter welchen u. A. die Aufnahme des Schweizer Turnvereins in den Bund gemeldet wurde, wurden die für diese Sitzung zurückgelegten Vorlagen verhandelt. Turner Lorenz vom Aurora-Turnverein brachte eine interessante Vorlage zur Verlesung, durch welche er die Stiftung eines Jahndenkmals in Gestalt eines nach dem Turnvater benannten und nach den Prinzipien der Turnerei eingerichteten Waisen- und Erziehungshauses in Anregung bringt. An diese Vorlage knüpfte sich eine äußerst lebhafte Debatte für und wider, und schließlich ging der Antrag des Turner Hibbele durch, von der Vorlage des Turners Lorenz 200 Exemplare drucken zu lassen und jedem Vereine einige Copien zum Zwecke der Debatte zuzusenden.

In der Protestangelegenheit in der Nordrumaffaire werden die vereinigten Comites des Aurora-Turnvereins, des Arbeiterbundes und der Liga für persönliche Rechte am Mittwoch dem Mayor Cregier eine Aufwartung machen und die Suspendirung des Charles Nordrum für die Dauer der gegen ihn schwebenden Untersuchung verlangen. Der Vorort beschloß einstimmig, ebenfalls ein Comite zu ernennen, welches zu gleichem Zwecke am Donnerstag dem Bürgermeister einen Besuch abstatten und ihm die Meinung des Vororts aussprechen soll, daß ein in Untersuchung befindlicher Polizist unmöglich während der Dauer der letzteren im Dienste bleiben darf. Folgende zehn Delegaten wurden zu Mitgliedern dieses Comites ernannt: Engelhardt, Rathberger, Bluhm, Roman, Lorenz, Hirsch, Rump, Meyer, Lehmann und Classen. Das Comite versammelt sich am Donnerstag, 11 Uhr Vormittags, in der Office von Charles Bary und wird von dort aus nach der Mayorsoffice gehen.

Nachdem noch einige Routine-Geschäfte abgewickelt waren, wurde schließlich von Turner Zippe der Antrag gestellt, eine Resolution anzunehmen, nach welcher die Forderung der „Women's Alliance" an den Stadtrath, dreißig neue Schulgebäude zur Abhilfe der Noth an geeigneten Unterrichtslokalen zu errichten, unterstützt werden soll. Diese Resolution wurde allgemein anerkannt und der Wortlaut desselben ist bereits in einer früheren Sitzung festgestellt worden. Turner Bary wird dieselbe in das Englische übersetzen und dann wird dieselbe an die Presse zur Veröffentlichung versandt werden.

Wegen der vorgerückten Stunde trat um halb zwei Uhr Vertagung der Sitzung auf den dritten Sonntag des Januar ein.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Montag, den 6. Januar 1890.

Mit Erstaunen und Verwunderung scheint die amerikanische Presse durch eine angeblich ganz neuartige Bewegung erfüllt zu sein, welche in einigen westlichen Staaten, besonders aber in Michigan, die Farmer ergriffen hat. Dem echt amerikanischen Hange zur Geheimbündelei entsprechend, hat sich ein „Orden" gebildet, der sich „Patrons of Industry" nennt. Derselbe setzt sich größtentheils aus Bauern zusammen, nimmt indessen auch industrielle Arbeiter als Mitglieder auf. Niemand wird zugelassen, ehe er alle seine Schulden bezahlt hat. Alsdann muß sich der neue Bruder feierlich verpflichten, nie wieder Waaren oder Geld von einem Nichtmitgliede zu borgen. In Verlegenheit gerathene Ordensbrüder werden vom Orden selber unterstützt, wenn sie Sicherheit geben können oder genügendes Vertrauen einflößen; anderenfalls werden sie einfach ausgestoßen.

Die „Patrons" verabscheuen aber das Schuldenmachen und Kreditgeben nicht etwa aus sittlichen Gründen. Vielmehr sind sie nur deshalb so sehr für das Baarsystem eingenommen, weil sie behaupten, daß der kleine Mann unter der Herrschaft des Pumpsystems durch den Zwischenhändler ausgeplündert wird. Daher treffen sie Abmachungen mit bestimmten Kaufleuten und gestatten denselben einen Gewinnst von 10 Prozent an allen ihre Waaren unter der Voraussetzung, daß alle „Patrons" der Gegend den betreffenden Geschäften ihre Kundschaft zuwenden und alles, was sie entnehmen, baar bezahlen.

In den kleineren Städten Michigans sollen die Kaufleute jeder Art, namentlich aber die Grocers und Schlächter, wegen der neuen Bewegung in großer Besorgniß sein. Da die "Patrons" schon 100,000 Mann stark sind, so verloren in manchen Ortschaften die übrigen Geschäftsleute so viel Kundschaft an den vom Orden bevorzugten Kaufmann, daß sie die Thüren schließen mußten. Die Versuche, den Ordens-Kaufmann durch Schleuderpreise zu ruiniren, schlugen stets fehl, weil die „Patrons" sich ihren Verpflichtungen durch keine Lockungen abwendig machen ließen. Daher glaubt die englische Presse, daß eine großartige Umwälzung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse bevorsteht, daß die Farmer die „Gesetze" des Handels auf den Kopf stellen und nicht nur beim Einkaufe ihrer Bedürfnisse, sondern schließlich auch beim Verkaufe ihrer eigenen Erzeugnisse die Preise selbst bestimmen werden.

Doch bei Lichte besehen, ist die ganze „Bewegung" nichts weiter, als ein überaus ungeschickter und stümperhafter Versuch, die Konsumvereine und Volksbanken zu „amerikanisiren." Wenn man sich den lächerlichen Ordenskram hinwegdenkt, so bleibt nur eine verschlechterte Form der in England und Deutschland längst bekannten Einrichtungen „zur wirthschaftlichen Hebung des kleinen Mannes" übrig. Nun soll ja nicht geleugnet werden, daß die Konsumvereine und Volksbanken manchen Leuten Vortheil gebracht haben und noch bringen, aber die allgemeine Lage des Bauern- oder Arbeiterstandes haben sie nicht im Geringsten verbessert. Was hierzulande mit großem Geschmetter als ein funkelnagelneues Patentmittel zur Lösung der gesellschaftlichen Frage ausposaunt wird, das ist von den Sozialpolitikern Europas längst in die Ecke geworfen worden.

Mehr noch, als die Bevölkerungszahl ist in den Ver. Staaten während des abgelaufenen Jahrzehnts die Zahl der Verbrechen gestiegen. Zu diesem Schlusse kommen im „Forum" und im „Popular Science Monthly" zwei Statistiker, die im Uebrigen von grundverschiedenen Voraussetzungen ausgehen und sich durch ganz verschiedenartige Beweggründe leiten lassen. Die Thatsache selbst scheint also festzustehen, und ist um so beschämender, als gleichzeitig in allen Kulturstaaten Europas, selbst das rückständige Italien nicht ausgenommen, eine Abnahme der Verbrechensziffer stattgefunden hat. Natürlich behaupten die Fremdenhasser sofort, das betrübende Verhältniß sei lediglich auf die Einwanderung zurückzuführen, doch wird das ja schon durch die oben erwähnte Thatsache widerlegt, daß in Europa, woher doch 99 Hundertstel aller Einwanderer stammen, die Kriminalziffer beständig heruntergeht. Unsere erbärmliche Rechtspflege mag einen großen Theil der Schuld tragen, doch ist auch sie nicht allein verantwortlich zu machen. Der Hauptgrund ist wohl der, daß hierzulande die sittliche Erziehung der Kinder in der Familie zu sehr vernachlässigt und gar zu viel von der Schule erwartet wird. „Smart" zu sein, gilt für einen solchen Vorzug, daß die Geradheit und Ehrlichkeit schließlich zu kurz kommen müssen.

So manchem Aemterjäger wird das neue Jahr arge Enttäuschungen bereiten. Ein republikanischer Congreßmann von Ohio soll einem Washingtoner Correspondenten erklärt haben, daß allein in seinem Distrikt 5000 Stellenbewerber vorhanden seien, während er doch höchstens über die Patronage für 100 Stellen „verfüge". Ein anderer hervorragender Republikaner schätzt die Gesammtzahl der jetzigen Aemterbewerber in Ohio auf 200,000! Die Zahl mag etwas abgerundet sein, ist aber wohl nicht allzu weit von der Wahrheit entfernt. Und anderwärts ist es geradeso. Man kann dreist annehmen, daß durchschnittlich auf jeden Einzelnen in den namhafteren nördlichen Staaten, der ein Aemtchen erhält, 50 enttäuschte Liebhaber kommen. Der gewöhnliche schlichte Leser wird das für sehr hochgegriffen halten, aber die Patronagevertheiler und ihre Freunde wissen das besser; sie befinden sich in einer kaum beneidenswertheren Lage, als die Aemterhungrigen, denen sie keinen Brocken zuwerfen können. Die professionellen Gegner des Civildienst-Gesetzes haben aber kein Recht, den stiefmütterlich behandelten Lazarussen Krokodilsthränen nachzuweinen; sie mögen ihr Beileid für die Opfer des Beutesystems aufsparen.

„Colonels" giebt es in den Ver. Staaten, wo sich die Titelsucht nicht nur auf reiche Erbinnen beschränkt, so viele, daß die Armeen der ganzen Welt damit versorgt werden könnten. In Kentucky verleiht der Gouverneur die Würde eines Obersten immer bundelweise, wie Spargel. In Louisville allein beglückte der Gouverneur kürzlich sechzig Milizhelden mit dem „Colonel"-Titel. In Texas wird jeder ein Oberst, der einmal mit einem Bürgermeister oder einem Zeitungsschreiber Eins getrunken hat. Der Generaladjutant der Bundesarmee macht in seinem Jahresbericht auf das Unwesen der Prostitution militärischer Titel aufmerksam und verlangt ein Gesetz, wonach Niemand, der nicht thatsächlich ein Milizkommando führt, einen Offizierstitel erhalten dürfe. Das ist ein Kampf gegen Windmühlen. (Mil. Herold.)

Lokalbericht.

Beamtenwahl.

Der incorporirte Vergnügungs-Club der 25 deutschen Council-Orden of Chosen Friends erwählte in seiner gestern abgehaltenen General-Versammlung für das Jahr 1890 folgende Beamte: Präsident, Felix V. Buschick; Vize-Präsident, Heinrich Hirschfeld; Finanz-Sekretär, Carl von Kühnau; protokollirender Sekretär, Louis W. H. Neebe; Schatzmeister, Jos. A. Stolba; Verwaltungsrath, Ignatz Gottlieb, Karoline Rentsch, Louis Zahler.

Der Thüringer Verein hielt gestern Nachmittag in seinem Vereinslokale, Meyers Halle, Ecke Sigel und Sedgwick Str., seine Jahresversammlung ab, in welcher die folgenden Beamten erwählt wurden: Präs., Hermann Pabst; Vize-Präs., Wm. Hausburg; prot. Sekr., Fr. Greiner; Finanz-Sekr., Rudolph Dresselt; Schatzmeister, E. Raab; Verwaltung, G. Gottmannshausen; J. Walther, K. Gerstung; Archivar, K. Pammler; Fahnenträger, C. Wohlfeld.

In der General-Versammlung des Freien Sängerbunds wurden die folgenden Beamten für den kommenden Termin erwählt: Henry Keßler, Präs.; Chas. Rath, Vize-Präs.; J. Geo. Dietrich, prot. Sekr.; Tony Schneesler, Finanz-Sekr.; Franz Damert, Schatzmeister; G. Heßler, Archivar; Louis Wreden, Bummel-Schatzmeister; Ludwig Rauch, Dirigent.

Der Turnverein „Fortschritt" erwählte die folgenden Beamten: Ph. Kopp, 1. Sprecher; Ch. Dorsch, 2. Sprecher; H. True, prot. Sekr.; F. Brand, corresp. Sekr.; Ch. Müller, Kassirer; Ch. Toll, Schatzmeister; H. Nart, 1. Turnwart; K. Toll, 2. Turnwart; P. Gruhn, 1. Zeugwart; F. Correl, jr., 2. Zeugwart; O. Schubert, Bibliothekar.

Da in der von uns veröffentlichten Liste der neugewählten Beamten der Maurer- und Steinmaurer-Union einige Namen unrichtig gesetzt waren, veröffentlichen wir die Liste nochmals. Die neuen Beamten sind: Präs., Wm. Crear; deutscher Vize-Präs., Andreas Erhardt; skandinavischer Vize-Präs., Chas. Lindgien; englischer prot. Sekr., G. Charles; deutscher prot. Sekr., J. Drewa; corresp. Sekr., Peter Rossiter; englischer Trustee, W. Clark; deutscher Trustee, W. Götzinger; skandinavischer Trustee, Gus. Malgren; innere Thürwache, Thomas Serton; äußere Thürwache, J. Callahan; Arbitrations-Comite, Mike Mercer, Mike Hardy und Wm. Burchhardt.

Bei der gestern abgehaltenen General-Versammlung der Harugari Liedertafel wurden die folgenden Beamten für den kommenden Termin erwählt: A. Niemann, Präs.; F. Nantert, Vice-Präs.; P. C. Haake, prot. Sekr.; C. Eickler, Finanz-Sekr.; H. G. Silberberg, Schatzmeister; P. Eckart, Archivar; P. Kindler, Bum.-Präs.; F. Nantert, Bum.-Schatzmeister; A. Rager Dirigent.

John Feldkamp gestorben.

Der Tod hat wieder einen der ältesten und bekanntesten deutschen Bürger, Herrn John Feldkamp, aus unseren Reihen gerissen. Herr Feldkamp war im Jahre 1828 in Burg Steinfurt in Westpfahlen geboren und erlernte das Schneiderhandwerk. Im Jahre 1855 kam er nach Amerika und übte zuerst in New Orleans, dann in Quincy sein Handwerk aus. 1862 kam er nach Chicago, wo er eine Wirthschaft eröffnete, die bald einer der belebtesten Sammelpunkte der Deutschen wurde. Nach mehreren anderen mehr oder weniger erfolgreichen Unternehmungen übernahm er 1879 das an der N. W. Ecke der Randolph und LaSalle Str. gelegene bekannte Lokal „Quincy No. 9," das er erfolgreich bis zum letzten Jahre verwaltete. Krankheits halber gab er dann das Geschäft auf und jetzt hat ihn der Tod von seinem schweren Leiden erlöst. Feldkamp hinterläßt einen Sohn, der an Division und Clark Str. eine Apotheke besitzt, und eine verheirathete Tochter in sehr guten Verhältnissen. Der Verstorbene nahm an vielen öffentlichen und gemeinnützigen Angelegenheiten reichen Antheil und ein weiter Freundeskreis betrauert seinen Tod.

---

* John Mobart fiel am Samstag von einem Gerüst an der Larrabee Str. und starb letzte Nacht im Alexianer Hospital.

Der Gewerkschaftsrath.

Ausnutzung der Kinderarbeit gerügt.

Beschlüsse gegen das Auditorium und den Apollo-Club.

In der Versammlung des Gewerkschaftsraths (Trades- und Labor-Assembly) wurden gestern zwei Resolutionen von weitgehender Bedeutung angenommen. In Bezug auf die Conzerte des Apollo-Clubs und Herrn W. Peck hatte die Assembly dem ersteren Unrecht gethan, und Morgan erklärte jetzt, daß der Apollo-Club nicht durch das Verlangen, Herrn Peck zu unterstützen, sondern aus edlen Motiven gehandelt habe. In dieser Angelegenheit wurde folgende von W. C. Pomeroy eingebrachte Resolution angenommen:

„Da eine in früheren Sitzungen angenommene Resolution dieser Körperschaft als eine Anschuldigung gegen den Apollo-Club aufgefaßt wurde,

„So sei hiermit beschlossen, daß wenn ein Schlag gegen das Auditorium zugleich ein Schlag gegen den Apollo-Club ist, wir beide meinen; wenn der Club kein finanzielles Interesse an dem Auditorium hat, so soll er dieses erklären, und wir werden gern für alle gegen denselben erhobenen Beschuldigungen Abbitte leisten; bis dahin jedoch soll die oben angedeutete Resolution als der Meinungsausdruck der Trades und Labor-Assembly in Kraft bleiben".

Frau Morgan brachte ferner eine Resolution ein, welche sich scharf gegen gewisse große Retail-Verkaufsgeschäfte wendet. Nach einer Erwägung der Verordnungen zur Regulirung der Kinderarbeit lautet die Resolution folgendermaßen:

„Diese Abschnitte der städtischen Verordnungen wurden während der Weihnachtszeit durch E. J. Lehmann von der „Fair", Charles Pardridge vom „Boston Store" und Siegel, Cooper & Co. verletzt, dadurch, daß dieselben diese Kinder, von denen viele unter 12 Jahre alt sind, zwangen, von 7 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends zu arbeiten. In dem Falle gegen den „Boston Store" wurde diese Verletzung der städtischen Verordnung noch erschwert durch die Ausnutzung der Arbeit der Kinder für die Zeit von 6 bis 10 Uhr Abends, indem jedes Kind nur drei Cents für jeden Abend als Aequivalent für ihre Arbeit in den vier Ueberstunden erhielten, abgesehen von dem Verdienst, die der „humane" Kaufmann daraus zog, daß er den Kindern jene drei Cents gegen eine Tasse Kaffe eintauschte, wozu ihn sein selbstloses Verlangen trieb, sich die langdauernden Dienste derselben zu erhalten."

Wo ist Henriette Keller?

Ein deutsches Mädchen vermißt.

Henriette Keller, ein siebzehnjähriges deutsches Mädchen mit hübschem Gesicht und runder Figur, ist seit Samstag Abend verschwunden und Niemand weiß, wo sie geblieben. Henriette war erst vor Kurzem aus Lafayette, Ind., hierher gekommen und wohnte in den letzten vierzehn Tagen bei der Familie William Clifford, 8 Morgan Straße. Am Samstag Abend gegen 6 Uhr bekleidete sie sich mit Mantel und Hut, um in dem Hause 347 W. Monroe Straße vorzusprechen, wo sie eine Stelle als Kindermädchen zu erhalten glaubte. Seitdem ist sie verschwunden und ihre Freunde nehmen an, daß sie ein Opfer von Straßenräubern geworden oder daß ihr sonst ein Unglück zugestoßen ist. Nachforschungen bei allen ihren Bekannten blieben ohne Resultat. Ihren Koffer und ihre Kleider hatte sie in ihrem Kosthause zurückgelassen, eine kleine Summe Geldes jedoch hatte sie mit sich genommen. Frau Clifford meldete das Verschwinden des Fräulein Keller der Polizei, jedoch sind bisher alle Nachforschungen vergebens gewesen. Alle Bekannte des Mädchens sprechen nur das Beste von ihr. Sie lebte ruhig und zurückgezogen und verließ das Haus selten. Soviel bekannt ist, hatte sie keine Herrenbekanntschaften in der Stadt.

Die amerikanischen Sozialisten.

Entpuppen sich wieder als Temperenzler.

Die amerikanische sozialistische Sektion hielt gestern in der Waverley-Halle ihre regelmäßige Sonntagssitzung und ihr Präsident, Thomas J. Morgan verlas einen von der „Federal Labor Union" am letzten Freitag indossirten offenen Brief an Ferd. W. Peck. Herr Peck wird in diesem Schreiben auf einen Flecken in dem prächtigen Auditoriumgebäude aufmerksam gemacht, nämlich auf das Bestehen der Schnapskneipe in jenem Gebäude. Diese Wirthschaft stehe in keiner Beziehung zu den Idealen, die bei dem Bau des Auditoriums den Gründern vorschwebten. Es war bei der Gründung des Auditoriums nicht beabsichtigt, dasselbe nur als Mittel zum Geldmachen zu betrachten, sondern der Hauptzweck desselben sollte die Humanisirung der Reichen und die Emporhebung der Armen sein. Das Schreiben erinnert ferner daran, daß der Auditoriumsgesellschaft von der Stadt die Benutzung der werthvollen Alley gestattet wurde und daß Präsident Harrison durch seine Anwesenheit der Eröffnungsfeier die Weihe gegeben habe. In Anbetracht aller dieser Verhältnisse sei die Eröffnung einer Wirthschaft in diesem Gebäude etwas Unerhörtes und deshalb wurde Herr Peck aufgefordert, den Stein des Anstoßes, nämlich jene Wirthschaft wieder aufzuheben.

Die Sozialisten indossirten einstimmig und mit lautem Beifall dieses Schreiben.

Schließlich wurde noch eine Resolution angenommen, den Bürgermeister aufzufordern, gegen das Hazardspielen auf der Börse vorzugehen.

Die Sonntagsbeilage der Abendpost enthält 48 Spalten des ausgewähltesten Lesestoffes, und kostet nur 2 Cents per Nummer. Dieselbe kann durch die Träger und alle Verkäufer der Abendpost bestellt werden.

Ernst Possart.

Das Debut des großen Künstlers.

Ein künstlerischer und finanzieller Erfolg.

Heute Abend „Freund Fritz".

Nur ein echter, wahrer Künstler vermag es, ein Theater-Publikum so hinzureißen und zu begeistern, wie gestern Abend Ernst Possart, der zum ersten Male in Chicago auftrat und sich sozusagen die Gunst der Zuhörer im Sturm eroberte. Der Beifall, der ihm gespendet wurde, war nicht ein halber, noch ein von einer diensteifrigen Claque künstlich genährter; mit dankerfülltem Herzen und freudig spendete ihn das ganze Auditorium, das konnte man z. B. am Schlusse des dritten Aktes sehen, wenn man sich im Hause umschaute und jede Hand in Bewegung sah. Das war kein Beifallssturm mehr, es war eine Lawine, die Alles mit sich fortriß und zwang, in den Jubel und die Begeisterung einzustimmen. Dreimal mußte der Künstler nach dieser einen Scene hervortreten, und er hätte es vielleicht noch mehrmals müssen, wenn ihm nicht das Auditorium die Erschöpfung angemerkt, die sich nach dem aufregenden Spiel der vorhergehenden Scene deutlich auf seinem Gesichte ausgeprägt hatte. Das erste Auftreten Possarts war ein voller künstlerischer Erfolg (und auch ein finanzieller, denn das Haus war ausverkauft), ein Erfolg, der darthat, daß der Herrn Possart vorausgegangene Ruf kein übertriebener war. Und dabei ist zu bedenken, daß der Künstler gestern keineswegs in seiner Glanzrolle auftrat und daß das Publikum noch keine Gelegenheit gehabt hatte, seine Vielseitigkeit, seine vielfache Gestaltungskraft würdigen zu lernen.

Die Rolle Karl des IX. in Lindners Trauerspiel die „Bluthochzeit" hatte Herr Possart oder die Direktion, wer nun die Wahl getroffen hat, wahrscheinlich nur des Effektes halber als Antrittsrolle gewählt. Thatsächlich bieten nur wenige Stücke eine solche dankbare Partie für einen Schauspieler, der sich ihr gewachsen fühlt, und diesem Umstande ist es wohl auch zuzuschreiben, daß sich das Drama noch heute auf der Bühne erhalten hat. Denn das Stück im Ganzen ist wenig geeignet, den Zuschauer zu enthusiasmiren; der Dichter hat der düstern Farben zu viele aufgetragen und wenige Lichtblicke zur Befriedigung des Herzens und Gemüthes gelassen. Es war ein vielversprechender Anfang, den der arme Lindner auf seiner dichterischen Laufbahn machte, die ein so trauriges Ende nahm. Mit seinem Erstlingswerke „Brutus und Collatinus" errang er sich den Schillerpreis, dann folgte die „Bluthochzeit", später flossen noch eine Menge Stücke aus seiner Feder, alle mehr oder weniger dichterische Schönheiten enthaltend, aber keines bühnenwirksam genug, um ihm den Erfolg zu bringen, den er erträumt und den ihn sein erster hatte hoffen lassen. Getäuscht in seinen Erwartungen, gebrochen an Herz und Seele, verfolgt von der blassen Noth, verfiel er der Nacht des Wahnsinns und starb im Irrenhause. Die „Bluthochzeit" allein hat seinen Namen der Nachwelt erhalten, denn nicht blos Künstler vom Schlage Possarts treten mit Vorliebe in dem Stücke auf, sondern auch Schauspieler von minderem Können und geringerer Begabung; wir haben in Amerika z. B. Raberg und Conried in dieser Rolle gesehen. Aber wenn es diesen diis minoris auch gelingt, einen Achtungserfolg zu erringen, an einen Possart reichen sie in der Rolle nicht heran. Karl IX., diesen Schwächling auf dem Königsthron, der so viele bösen Leidenschaften und blos die zwei guten, die Liebe zu seiner Schwester und die Anhänglichkeit an Coligny zeigt, in richtiger Weise darzustellen, dazu bedarf es eines Schauspielers, der im Stande, sich in alle diese Leidenschaften und Momente hineinzuleben, der das Selbst abstreift, und nur die Person darstellt, die er darstellen soll. Und das thut Possart. Auf die einzelnen Phasen seiner Rolle einzugehen, dazu mangelt uns der Raum, wir wollen uns daher damit begnügen zu constatiren, daß er besonders groß am Schlusse des dritten Aktes und im letzten Akte war.

Die Unterstützung, die der Künstler von Seiten der Amberg'schen Gesellschaft fand, war eine sehr gute, thatsächlich eine viel bessere, als man erwartete. Herr Amberg hat diesmal eine Gesellschaft hierher geschickt, die nicht blos aus Marionetten und Schablonenschauspielern besteht; es sind unter ihr einige wirklich treffliche Kräfte, wie z. B. die Herren Krüger, Kierschner und Frl. Leithner, die gestern durch eine sehr befriedigende Darstellung ihrer Rollen viel zum Gesammterfolge des Abends beitrugen. Auch Frl. Weinert zeigte sich als tüchtige Schauspielerin, wenn sie auch ihrer Rolle als „Katharina von Medici" nicht ganz gewachsen war; ebenso die anderen Damen und Herren, die mitwirkten.

Heute Abend tritt Herr Possart in einer seiner besten Rollen, als „Rabbi Sichel" in Erkmann-Chatrians anmuthigem Stücke „Freund Fritz" auf. Die Besetzung des Stückes ist eine vortreffliche und in der Anzeigespalte des Blattes ausführlich zu finden.

Deutsches Theater.

„Die Tochter der Hölle" in McVickers.

In McVickers kam gestern wieder einmal das altbekannte Kneisel'sche Lustspiel, „Die Tochter der Hölle" oder „Mensch bezahle Deine Schulden" zur Aufführung. Es ist nicht der einzige Fehler dieses Stückes, daß es unserem Theaterpublikum schon so sehr bekannt ist. Trotzdem es das vielversprechende Attribut „Konkurrenz Preislustspiel" führt, zeigt es dennoch mehrere bedeutende technische Fehler, deren größter wohl der ist, daß die Lösung des Knotens zum größten Theil bereits im dritten Akt stattfindet und daß die beiden darauf noch folgenden Akte nicht wirksam genug sind, um das Publikum bis zum Ende in Spannung zu erhalten. Was die in dem Lustspiel auftretenden Personen betrifft, so ist ihre Zeichnung eine allgemein gelungene. Als Trägerin der Titelrolle und zugleich als leitender Geist des ganzen Stückes präsentirte sich Frl. Clara Zahl. Genannte Dame gab sich sichtbar die größte Mühe, ihrer Rolle gerecht zu werden, wenn es ihr auch nicht ganz vollkommen gelang. Augenscheinlich litt sie unter einer durch Erkältung hervorgerufenen Indisposition, die namentlich auf ihr Sprechorgan wirkte. Jedenfalls hatte Frl. Zahl aber die Rolle der Sängerin Clara Wallfried richtig aufgefaßt. Der Freiherr von Costau fand in Herrn Richard eine gute Vertretung und verdient letzterer für sein von allen Uebertreibungen freies, lebenswahres Spiel volle Anerkennung. Der fromme Kandidat Joseph Weiland fand in Herrn Magener einen richtigen Interpreten und wußte Letzterer seine nicht leichte Rolle durch Vermeidung aller Uebertreibungen sehr wirksam zu gestalten. Frl. Behringer als Wittwe Dorothea von Bernack, eigentlich Ricke Knopfmacher, wußte die heuchlerische, selbstsüchtige Schleicherin vorzüglich zu gestalten und namentlich gelangen ihr die Scenen des äußersten Affekts. Weniger gut gefiel das Spiel des Herrn Paul Barthold, als Ferdinand von Marnberg, bei dem man jedoch eine gewisse Rücksicht nehmen muß, da er an den Folgen einer starken Erkältung litt. Die mehr episodische Rolle des durch getäuschte Liebe zum Menschenfeind gewordenen Gallapfel fand in Herrn Theodor Pechtel eine gute Vertretung, Maske sowohl wie Spiel genügten vollkommen. Die kleineren Rollen waren zufriedenstellend besetzt. Das nicht besonders zahlreiche Publikum nahm die Vorstellung im Ganzen beifällig auf.

Am nächsten Sonntag tritt Frl. Marie Kronau vom Residenztheater in Berlin hier zum ersten Male als Gast auf und zwar in dem Ohnet'schen Schauspiel „Der Hüttenbesitzer."

Im Apollo-Theater,

dem beliebtesten Volkstheater der Süd-Westseite, gelangte am Sonntag die lustige Posse von Jacobson, „Der Postillion von Müncheberg" zur Aufführung und abgesehen von einzelnen kleinen Mängeln ging die Vorstellung glatt von Statten. Die Hauptrollen befanden sich in den bewährten Händen der Herren Gundlach (Postmeister Stollmann), Grobecker (Postillion Lerche), Dir. Hepner (Theaterdirektor Bitterling), Alfred Massow (Graf Guido), sowie die Damen Clara Lukas (Fanny, die Nichte des Postmeisters), Tony Hepner (Betty) und Emilie Wagner (Bäuerin Liese). Fräulein Lukas möchten wir übrigens empfehlen, etwas mehr Sorgfalt auf ihre Toilette zu verwenden, und auch nicht so viel nach dem Zuschauerraum hin zu liebäugeln. Das ziemlich zahlreiche Publikum nahm die ganze Vorstellung sehr günstig auf und die Darsteller ernteten reichen Beifall.

Am nächsten Sonntag geht das amerikanische Sensationsspiel „Ein entlassener Sträfling", das von mehreren englischen Theatern mit großem Beifall aufgeführt wurde, über die Bühne des Apollotheaters.

In den Flammen umgekommen.

Der zu dem Grundstück No. 931 W. Madison Str. gehörende Stall ging gestern Abend gegen 9 Uhr in Flammen auf und fünf Pferde sowie eine Kuh gingen dabei zu Grunde. Der Stall mit dem Inhalt gehörte Herrn A. C. Montgomery und der Gesammtverlust beläuft sich auf etwa $2000. Die Ursache des Feuers ist unbekannt, doch scheint eine böswillige Brandstiftung vorzuliegen, denn als der Eigenthümer sich aus dem Stalle fortbegeben hatte, war nirgends ein brennendes Licht oder Feuer in dem ganzen Gebäude. Ein Polizist entdeckte das Feuer zuerst und alarmirte die Feuerwehr und als letztere an der Brandstelle anlangte, hatte das Feuer bereits einen solchen Umfang angenommen, daß es unmöglich war, die in dem Stalle befindlichen Pferde und die Kuh zu retten.

Kurz und Neu.

* Louis La Berge, ein wohlbekannter Wirth der Westseite, starb gestern früh 9 Uhr plötzlich, wie es hieß an einem schweren Grippe-Anfall. Dr. Barter, der Arzt La Berges, stellt letzteres jedoch entschieden in Abrede. La Berge hatte zwar in voriger Woche an einer schweren Erkältung gelitten, doch war er davon gänzlich wieder hergestellt worden. Er befand sich gestern früh in seiner Wirthschaft, 157 W. Madison Str., als er plötzlich todt zu Boden fiel. Ein Herzschlag war die Todesursache.

* Veramen Vennan, ein etwa fünfzigzigjähriger Deutscher, wurde gestern von seiner Wohnung, 4734 Laflin Str., in schwerkrankem Zustande und halb verhungert nach dem Countyhospital übergeführt. Veramen wohnte allein in seiner Wohnung, da seine Frau ihn vor einiger Zeit verlassen hatte. Sein schlechtes Aussehen hatte die Nachbarn auf ihn aufmerksam gemacht und am Samstag wurde er halbtodt vor Hunger gefunden. Er hatte seit fünf Tagen nichts gegessen.

* Henry Lübben, ein 58jähriger deutscher Grocer von 868 31. Straße, versuchte gestern Nachmittag ½3 Uhr seinem Leben durch einen Schuß in den Unterleib ein Ende zu machen. Kränklichkeit und Anfälle von Geistesstörung sollen ihn zu diesem Schritte getrieben haben. Die ihn behandelnden Aerzte erklären die Wunde für tödtlich.

* Der unerwartete Tod des Richter Joshua C. Knickerbocker hat unter seinen zahlreichen Freunden große Bestürzung hervorgerufen. Knickerbocker starb gestern früh um 3:20 an einem Schlaganfalle im Calumet-Clubhause. Der Verstorbene hatte in den letzten zwölf Jahren das Nachlaßgericht verwaltet, und erfreute sich einer großen Popularität. Die Leichenfeier für den Verstorbenen findet morgen, Dienstag, um 1 Uhr in der 2. Presbyterianer Kirche, Michigan Ave. und 20. Str., statt.

Anzeigen für die „Abendpost".

Wegen ihrer außerordentlichen Verbreitung empfiehlt sich die „Abendpost" ganz besonders für sogenannte kleine Anzeigen. Wer Arbeitskräfte irgend welcher Art braucht, Zimmer zu vermiethen hat oder etwas aus zweiter Hand kaufen oder verkaufen will, kann für wenige Cents seine Wünsche durch die „Abendpost" vielen Tausenden bekannt geben. Um es nun den Anzeigelustigen möglichst bequem zu machen, haben wir folgende

Anzeigen-Annahmestellen

eingerichtet:

Nordseite:

Edu. Otto, Apotheker, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
H. H. Tuerselen, Apotheker, 201 O. Chicago Ave.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
John C. Heß, Apotheker, 247 O. Division Str.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Wm. J. Voltmer, jr., Apotheker, 538 Halsted Str., nahe Garfield Ave.
Herm. Schimsky, Newsstore, 276 O. North Ave.

Westseite:

Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue und 831 und 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
J. Brendecke, Apotheker, 468 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. V. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. W. Graßly, Apotheker, Ecke Halsted und W. 12. Straße.
Druehl & Franken, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
Martin L. Brauns, Apotheker, 890 W. 21. Straße, Ecke Hoyne Ave.
J. J. Babel, Apotheker, 641 W. Madison Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
C. A. Boehler, Store, 192 Blue Island Ave.

Südseite:

J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
A. P. Freund & Co., Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
M. N. Porter & Co., Apotheker, Ecke State und 39. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.

Town Lake:

H. Rhein, Store, 4817 Laflin Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
Jos. Munk, Newsstore, 755 Lincoln Ave.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem Postamt eingelaufenen Briefe. Alle in dieser Liste angezeigten Briefe, welche nicht innerhalb zwei Wochen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt sind, werden nach der „Dead letter office" in Washington gesandt.

Samstag, 4. Januar.

245 Aherns August	379 Meyer Peter
246 Ambasch Philipp	380 Michalski August
247 Amann Meri Frl	381 Mikus Frank
248 Banovitz Meht	382 Miller Minnie Frl
249 Becker Gerhard	383 Migbalski John
252 Berg Gerge	384 Mokenfuß Gustav
253 Beski Herman	385 Mondschein Paulina
255 Bircher Selma Frl	386 Moon Frau
256 Blumenthal C Frau	387 Moller Jelle Frl
257 Bohnstengel F A	388 Morscheck C
258 Bojak Frau	389 Müller Helene Frl
260 Bovermann Ernst	390 Naucke C
261 Braun Konrad	391 Nawke Emil
262 Brunner Lina Frl	392 Nauke Wilhelm (2)
264 Calligari Jachann	395 Nehses Nicolaus
265 Canter Dr S	396 Nierstack Peter
266 Cohen H	398 Nowak Franceska
267 Chylawska Michalina	400 Oberrenther Wilhelm
268 Cline Louis (2)	401 Oeberzyk Felix
269 Cohen L	402 Off Johann
270 Crisman Mery	403 Oschmann Ida
272 Dedtleft Heinrich	405 Ostwold Jacob
273 Deinzer Citia Frl	405 Paasch Christ
274 Denz Johann	406 Palm Albert
275 Dewes Joseph	407 Panama B
276 Deutek Tomas	408 Paplow Carl
277 Eckersberg G P	412 Pegenau Felix
278 Ellert John	413 Pelikan Donnick
281 Feltes M	414 Perour Edward
282 Fleckenstein Sophia	415 Pertsch Otto
283 Flies Lucie	416 Peter Louise Frl
284 Franz Dr Herman	417 Petrich Elizabeth Frl (2)
285 Frey Nick	418 Pohlman Adolph
286 Fritz Lorenze	419 Polowski Max Frl
287 Fröhlich John	420 Praißler Charles
288 Fuchs Ernst	421 Preiß Israel
290 Geimer Sussana	422 Pzoinski Michael
291 Genzinger Henrick	423 Raithel Nicol
292 Gerber Maria	424 Rastenburg Fred
293 Goberer Leni	426 Ravali Edward
294 Gonslofsky C	427 Rieker Charles
295 Graffy Jac	428 Reinhardt J
297 Greb Wilhelmina	429 Reitinger Michael
299 Gronberg Moh	430 Renicez Jacob
300 Groß Gergr	431 Rieger J
301 Gunzberg Louis	432 Roenau Johann
302 Gerth August	433 Roggenbusk Paul
303 Haag Tomas	434 Rogozinski Jacob
304 Hahn W	435 Rose August
305 Hamringa Claus	436 Rosinski August
306 Hansen Joh Gottfred	437 Roscher Alma Frl
307 Hansen Josina C	438 Rottenberg Adolph
308 Harske Mathilda	439 Rothschield Lina
309 Hartwig Auguste	441 Rozenberg L
310 Hudorn Emma Frau	442 Rockoldt Wilhelm
311 Hermann Johann (2)	443 Ruckoldt W
312 Hillman Carl	444 Rubak A O
313 Henrichsen Louise	445 Ruhl Christine
314 Hoffeld Josephina Frau	446 Ruttmann Emil
315 Hojnacki Franz	447 Ruttawska Kati
316 Hoft Andreas	450 Sabine P T
317 Huner Friedrich	451 Samulon George
318 Huuerbein Karl	452 Satberka Anna
319 Jacobson D	453 Schmidt Bernh
320 Jäger Frederick	454 Schnase Alex
321 Jahncke Louise	455 Schonckaes Aug
322 Jechart Johann	456 Schreck Geo W
323 Jerwelp Joe	457 Schnubel Eva (2)
324 Jezyk Joseph	458 Schulel George
325 Jenien Carl	459 Schweyer John
326 Johnson Kate Frl	460 Simonoff M
327 Jolle Emma	461 Simon Max
328 Jochan H	462 Smolla Frank
331 Kahrl Christ	463 Soffe R Frau
332 Kageler August	464 Sppra Maria G
333 Kaminski Peter	465 Spieß George
334 Kafiner S	466 Stanisch Teida Frl
335 Kern Leo	467 Streims Lina
336 Klapper Jokif	468 Staman Emma
337 Klostermann Mr	470 Staine Henry
338 Kloppmann August	471 Strauß Herr
339 Knapp Peter	472 Streck Johann
340 Knoebel Fred	473 Stehle John
341 Kobiela Johann	474 Stotarski John
342 Kobza Jakob	475 Sueßkind Max
343 Kratzenstein S F	476 Sychowski Joseph
344 Kruger Aron	477 Szyndzinski [illegible]
345 Kreten Heinrich	479 Szeck Peter
346 Kreutzer Gustav	480 Tedrahn C
347 Krull Wilhelm	481 Thrig Frau
348 Kroeger A	482 Thalmann Frl
349 Krosti Albert	483 Tabian Hermina
350 Kuberßky Ignatz	484 Tordi Julie
351 Kuchnowski Jacob	485 Treschel Walter
352 Kusch Karl	486 Tyburska Apolonis
353 Kunera Hermann	488 Ualiston Frau
354 Kunovitz L	489 Volger George
355 Kuftnski Jan	491 Wachtel Valentin
356 Lagadr Anton	492 Wagner Peter
357 Laszli Sorbkt	494 Warnecke Will
358 Leuenstein Bertha	495 Warszenski Frank
359 Lembke Julius	496 Waschack Karl
360 Lenk Lizzie	497 Wasserstraße F
361 Lesser A T C	498 Wasserstraße F
362 Leufgun Peter	499 Weimar Bertha
363 Liebke Maria	500 Welinski Jacob
364 Lindemann Anna Frl	501 Webzel Robert
365 Liffe Jakob	503 Wielicki Johann
366 Lobisch Carl (3)	504 Will Albertina
367 Lygmanowski Frank	505 Wilhelm Franz
368 Lularyk Joseph	506 Winkler Henry
370 Malmiten Maria	508 Witt Carl
371 Malkopff M	509 Wolf Josef
372 Malzahn Joseph	510 Wolf Meyer
373 Mateje Augusta	511 Wtodarski Joseph
374 Mayer Bernhardine	512 Zaunis Louis
375 Mavrinac Gjuro	513 Zerlaß Carl
376 Mayerhauser Anna	514 Zenke Julius
377 Mebj Albert	515 Ziebs Anna
378 Mems Ernst	516 Zyniewiz Anna

Leset die „Abendpost". Alle Neuigkeiten für 1 Cent. 92 Fünfte Avenue.

Wie kann der Friede erhalten werden?

Diese Frage beschäftigt anläßlich der bulgarischen Wirren alle Mächte auf das Angelegentlichste.

Und doch ist die Sache so einfach!

1. Man vernichte alle Welt so lange vom Erdboden, bis man allein übrig bleibt. Dann ist der Friede gesichert.

2. Man nenne ganz einfach das, was jetzt Friede heißt, Krieg, und umgekehrt, was jetzt mit Krieg bezeichnet wird, Friede. Dann haben wir ewigen Frieden.

3. Man verwickle sämmtliche Nationen der Welt in einen Krieg und führe diesen so lange, bis das ganze vorhandene Geld verschossen ist, Niemand mehr weiter kann und volle fünf Jahrhunderte dazu gehören, um wieder zu Kräften zu kommen. Dann ist der Friede auf ein halbes Jahrtausend gesichert.

4. Man ordne eine allgemeine Auswanderung nach Amerika an; dann wird Europa seinen Frieden haben.

5. Man nehme den Unfrieden, ziehe das „Un" davon ab, dann erhält man den Frieden. (Ulk.)

— **Auf der Pariser Katzenausstellung** werden u. A. vertreten sein:

Kammerkätzchen jeder Größe,
Katzenbuckel der verschiedensten Art,
Eine Collection Katzenköpfe,
Alles, was Mieß heißt oder ist.

Beim Schluß der Ausstellung wird, wie man hört, ein solennes Katerfrühstück stattfinden.

An die japanischen Damen.

Zur geplanten Toiletten-Reform.

Wählt als Norm, ich bitte sehr,
Was dem Aug' gefällt,
Und nicht das, was hinterher
Euch entstellt.

Wechsel.

Einst lag er beseligt am blumigen Rain,
„Die Würde der Frauen" declamirt er.
Jetzt hockt er verzweifelnd im Kämmerlein
Und den „Kampf mit dem Drachen" studirt er.

— **Alte Bekanntschaften.** Der Rentier Dimmler geht mit seinem Freund, dem Kuchenbäcker Depperchen, zusammen auf der Vogelwiese. In eine Bude, in der ein Menschenfresser zu sehen ist, der lebendige Kaninchen mit Haut und Haar verzehrt, treten sie beide ein. Als der Menschenfresser sieht, daß außer Dimmler und Depperchen Niemand anwesend ist, sagt er: „Mei gutster, bester Herr Depperchen, nähm Se's nich for ungut, wenn ich Se jetzt oogenblicklich geene Ganinchen fressen dhue, das Zeig schmeckt Se wärklich niche, un' mir beede, m'r gennen uns ja alle beede ganz genau, oder gennen Se mich denn wärklich nich mehr, ich bin Se ja Ihr friberer Lährling Goddlieb.

— **Der Humorist Saphir** war krank. Sein Arzt, Dr. Ad. Loewenstein, hatte ihm verordnet, im Bett zu bleiben und ihm Medizin verschrieben. Saphir hatte gehorcht, auch pünktlich schon einige Male eingenommen. Am Nachmittage schlief er ein; als er erwachte, bemerkte er an der eingetretenen Dämmerung, daß er den Moment, einzunehmen, wohl um eine Stunde verschlafen habe. Er schellte; sein Bedienter trat ein. „Rasch, Fritz! einen Löffel Medizin. Der Bursche stürzt auf den Tisch zu, ergreift die Dintenflasche, füllt den Löffel mit ihrem Inhalte und reicht ihn dem Kranken. Saphir bemerkte erst die Verwechselung, als er eingenommen. „Du hast mir Dinte gegeben," ruft er. Fritz steht betroffen. „Rasch!" fährt der Humorist fort: „Einen Bogen Löschpapier, daß die Dinte eingesogen werde."

— **Beinahe unglaublich** klingt, was der „Figaro" aus den Krankenhäusern der Stadt Paris zu erzählen weiß. „Mit Staunen," sagt er, „bemerkt der Besucher eines Spitals, wenn er an ein Krankenbett tritt und die auf dem Tischchen stehende Medicinflasche betrachtet, daß das Etikett derselben folgende Aufschrift trägt: „Französische Republik. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Arznei für äußerlichen Gebrauch." Der Kranke, der das liest, soll sich nur unterstehen und nicht gesund werden."

— **Einen wahrhaft naturwüchsigen Appetit** haben die kürzlich in Berlin zu ihrer 59. Jahresversammlung zusammengekommenen deutschen Naturforscher entwickelt. Bei dem Festdiner wurden nämlich u. a. nicht weniger als 200 Stück Ochsenzungen, 700 Enten, 2000 Pfund Filets, 1000 Hummern und 1000 Pfund Rheinlachs verspeist. Die Herstellung einer einzigen Sauce bearnaise erforderte 200 Pfund Butter und 1000 Eier. Das Diner wurde durch 250 Kellner servirt.

— **Schnöder Vergleich.** Frau v. A. Warum verheirathen Sie sich nicht, Herr Major? Major v. B. Ja, sehen Sie, gnädige Frau; ich denke, es wird mir mit einer Frau so gehen, wie mit meinen Cigarrenspitzen, wenn ich sie angeraucht habe, dann interessiren sie mich nicht mehr.

— **Auch ein Trost.** Eine Wittwe, die am Grabe ihres eben beerdigten Gatten weinte, trocknete endlich ihre Thränen und sagte: Eenen Trost hab' ick doch, jetzt weeß ick wenigstens, wo er Nachts is.

— **Ich laufe.** Ein beschäftigter Herr begegnet einem bekannten Schwätzer und bemüht, ihm zu entwischen, verdoppelt er seine Schritte. Der Schwätzer jedoch versucht ihn aufzuhalten und ruft: „Guten Morgen, wie geht's, was machen Sie?" Der Andere aber setzt sich in Trab und sagt: „Ich laufe."

— **Unsere Landleute.** Pfarrer (tröstet die Tochter der sterbenden, alten Bäuerin): Beruhigt Euch. Die Engel werden Eure alte Mutter in Abrahams Schooß tragen! — Bäuerin: (seufzend): Ach ja, Herr Pfarrer, gehen könnte sie auch so weit nicht mehr.

— **Versprochen.** Ein junges Mädchen bereute ihre Verlobung und erklärte, den Bräutigam nicht nehmen zu wollen. — Aber haben Sie sich denn nicht versprochen? — Ei freilich, antwortete sie, statt nein, sagte ich ja.

— **Eine originelle Bekanntmachung.** Ausscheller: Heut' Obed ist Versammlung vom Frohsinnsausschuß. Von dene, wo kommet, sei's erwünscht; von dene, wo net kommet, werd agnomma, daß se wegbleibet!

92 Fünfte Ave.

Abendpost.

1 Cent.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Max Koehler, 309 Sedgwick St.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
H. H. Duerfelen, deutsche Apotheke, 201 O. Chicago Ave., Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Frau Kate Kreuzer, 282 Sedgwick Str.
Newsstore, 147 Wells Str.
E. C. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpsky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Uuhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Choregel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Fräulein M. Engbert, 281 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Capf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Rowe, 2926 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Castello, 3766 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
W. C. Brown, 365 S. State Str.
J. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
McKeith, 3455 Wentworth Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2357 State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Rasmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
B. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
N. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. C. Brunner, 38 Canalport Ave.
G. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Ewigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Ganterl, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 304 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
M. Roemer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph Str.
Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 139 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Nubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
G. M. Adam, 549 Lincoln Ave.
G. Grönvall, 816 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.; Anzeige-Annahmestelle der „Abendpost".
Ritterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4735 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Kempke, 4643 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.

Englewood.

Nic. Pritzen, 6250 Wentworth Ave.
F. B. Hall, 216 63. Str.

Jefferson Park.

M. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Feste und Vergnügungen.

Turnverein „Nordwest".

Die Gesangssektion des jugendkräftigen Turnvereins „Nordwest" trat am gestrigen Nachmittag und Abend zum ersten Male in Hages, an der Ecke von Clybourn und Southport Ave. gelegener schöner neuer Halle vor die Oeffentlichkeit. Das Programm des festlichen Tages, welches beiläufig um 3 Uhr Nachmittags seinen Anfang nahm um erst heute am späten Morgen zu enden, umfaßte Conzert, Theater-Vorstellung und Ball und muß man sagen, daß die junge Gesangsektion unter der Leitung ihres tüchtigen Dirigenten, Herrn August Harnisch, geradezu Außerordentliches leistete. Das zur Vorführung gebrachte Theaterstück „Die Einwanderer", welches einer sogenannten „grünen" Familie schrecklichen 'Reinfall und schließliche Errettung durch einen wohlwollenden bereits „akklimatisirten" Landsmann in gewandter Form schildert, war von dem talentvollen Agenten Herrn August Honrich eigens für die gestrige Festlichkeit verfaßt worden und wurde von einem stattlichen Dillettantencorps in anerkennenswerthester Weise zur Darstellung gebracht. Ganz außerordentlichen Beifall erntete der Darsteller der Hauptrolle, eines „grünen" Schneiders, Herr Theodor Rahn, des bekannten Wirthes Maucks bekannter Assistent, während auch Frau Keitel als Schneidersfrau, Herr Frank Schmitt, Frl. Annie und Herr Hermann Hage, Herr Frank Jordan, Herr Frank Schnidt und Herr Peter Holdt reiche Anerkennung fanden. Das vorzügliche Arrangement des Festes lag in Händen der Herren August Honrich, H. Hage, Frank Jordan, John Waller und Ferdinand Mahr.

Maskenball des Schleswig-Holsteiner-Sängerbundes.

Die Apollo-Halle, wie Jedermann weiß, an der Blue Island Ave., nahe der Zwölften Str. gelegen, war am Samstag Abend der Schauplatz eines urgelungenen, von dem Schleswig-Holsteiner-Sängerbunde abgehaltenen Maskenballes. Alle Anwesenden amüsirten sich auf's Vorzüglichste und „Chrischan Piependeckel" sowie viele andere „Hellige" des alten Plattdeutschland, waren aus der fernen Heimath eigens herübergekommen, um dem Ganzen durch ihre hochgeehrte Gegenwart erst den rechten Festesglanz zu verleihen. „Chrischan Piependeckel", alias Herr Wilhelm Studt, ließ sich sogar gnädiglichst besonders herbei, die „weltberühmte Orgel und automatischen Zwerge aus dem Schlaraffenlande" höchst eigenhändig zu drehen, bei welcher Gelegenheit die sonst recht hochgewachsenen Herren August Hennings, Adolph Ost, Henry Böttcher und Wilhelm Schröder als Zwerge figurirten, während die Herren H. Böttcher, J. Jannsen, F. Schüemann, P. Bärnau, J. Tibbner, H. Bock, G. Maaß, C. Groth, H. Heich und F. Off das Arrangements-Comite bildeten. Bei der allgemeinen Demaskirung war die Menge der plötzlich im Saale auftauchenden frischen und hübschen Mädchengesichter angenehm überraschend.

Die Garfield-Loge No. 150 des Indep. Order of Mutual Aid of Ill.

hielt Samstag den 4. Januar eine öffentliche Installirung der neuerwählten Beamten in ihrer Logenhalle, 2311 Wentworth Ave., ab.

Wie bereits bei allen ihren früheren Vergnügungen und Bällen hat sich auch hier wieder gezeigt, welcher gesunder, lebhafter und brüderlicher Geist unter den Mitgliedern dieser Loge herrscht. Die neuen Beamten wurden öffentlich durch den anwesenden Deputy Groß-Präsidenten des Ordens, Herrn Arnold, vorgenommen und machten durch die vorgeschriebenen Ceremonien und die glatte Ausführung derselben durch Herrn Arnold einen ungemein günstigen Eindruck auf die anwesenden Gäste. Nach Schluß der Ceremonien wurde die Logensitzung geschlossen und den Gästen und Mitgliedern Raum zum Tanzen gemacht. Während einer Zwischenpause trugen die beiden jungen Herren Grube, Söhne des Mitgliedes der Garfield-Loge, Herrn Joach. Grube, einige Conzertstücke auf der Violine mit Klavierbegleitung vor, welche einen ungemein lebhaften, wohlverdienten Beifall hervorriefen. Diese beiden jungen Herren sind Künstler in ihrem Fache und erst kürzlich von Paris zurückgekehrt. Ein lebhaftes Hurrah erfolgte, als Aldermann John S. Oehmen erschien, welcher ebenfalls ein Mitglied dieser Loge ist, jedoch durch seine Pflichten als Stadtvater verhindert ist an den Sitzungen der Loge theilzunehmen. An Geselligkeit und Fröhlichkeit ließ dieser Abend nichts zu wünschen übrig, da außer den Brüdern des Ordens nur Bekannten und Freunden der Eintritt gestattet war. Die Stunden verschwanden nur zu schnell für die heitere Gesellschaft. Die neuerwählten Beamten der Garfield-Loge sind: Präs., Podolsky; Vice-Präs., Bräutigam; Sekr., Sommer; Schatzmeister, Lauterbach; Finanz-Sekr., Wuchter. Die jährliche Sitzung der Groß-Loge J. O. M. A. findet am 4. bis 7. Februar dieses Jahres in der Senats-Halle zu Springfield statt.

Humboldt Legion No. 20, of A. O. U. M.

Diese Loge hatte am 4. Januar Abends die Installation der jetzt neu gewählten Beamten in Schönhofens Halle, Milwaukee Ave., vorgenommen, mit welcher ein Tanzkränzchen verbunden war. Als Vertreter der Großloge war Herr G. Bender anwesend, der bei dieser Gelegenheit eine dem Zweck entsprechende Ansprache hielt, welche an vielen Stellen stark applaudirt wurde. Nach der Beendigung nahm das Kränzchen seinen Anfang und fand erst in später Stunde sein lustiges Ende. Um dieses Fest im engsten Kreise hat sich hauptsächlich das Comite, bestehend aus den Herren F. H. Rosenthal, F. Knutz, J. Schwartz, H. Goldstein und N. Veith, verdient gemacht, ebenso Herr Weber, der mit Humor und seinen zahlreichen, oft recht gelungenen Witzen die Festtheilnehmer an der „Bar" nie trocken stehen ließ.

Zu Ehren des Braumeisters Frisch.

Die Angestellten der „Peter Schönhofen Brewing Company" gaben am Samstag Abend ihrem scheidenden Braumeister, dem als Menschen wie als Vorgesetzten gleich beliebten Herrn Frisch, ein glänzendes Abschiedsfest, bei welchem von Anfang bis zu Ende der fröhlichste Humor und eine wahrhaft erquickende Harmonie unter sämmtlichen Anwesenden obwaltete. Schreiber dieses hat sich selten so urgemüthlich gefühlt, als zwischen diesen treuherzigen Vertretern der Brauerzunft, welche sich den ganzen Abend hindurch als wahre Gentlemen bei unabsehbaren Strömen des prächtigsten Schönhofen'schen Bieres auf das Vorzüglichste amüsirten und damit den verruchten Temperenz-Spruch: „Wo der Biertrinker anfängt, da hört der Gentleman auf", auf's schmählichste zu Schanden machten. Herrn Frisch, welcher bekanntlich an die neue „Northwestern Brewery" übergeht, wurde bei dieser Gelegenheit als eine Erinnerung an seine alten treuen Genossen ein prächtiges goldenes, mit weißem Emaille-Fuße versehenes Tintenfaß überreicht, für welches Geschenk derselbe in herzlichen bewegten Worten dankte. Ein fröhlicher Tanz, welcher die ganze Festlichkeit vom Beginn bis zum Schluß begleitete, hielt die zahlreichen Anwesenden bis zum frühen Morgen beisammen.

Deutscher Kriegerverein.

Die im letzten Dezember gewählten Beamten des deutschen Kriegervereins wurden gestern feierlich in ihre Aemter eingeführt. Der Vorstand des Vereins besteht aus den Herren Wm. Schmidt, Präs.; Aug. Thies, Vice-Präs.; Julius Eggers, prot. Sekretär; J. Feierabend, Finanz-Sekr.; A. Niesenwand, Schatzmeister. Der Finanzbericht weist eine Einnahme von $9507.29 und eine Ausgabe von $10,153.64 auf. Der Verein zählt 568 Mitglieder und sein Vermögen beträgt $5,579.75. Der Verwaltungsrath besteht für den ersten Bezirk aus den Herren: Vorsitzer, F. Kwiatowsky; Beisitzer, Carl Keßler, G. Kroll, Louis Schröder, Ed. Schwarze; für den 2. Bezirk aus den Herren: Vorsitzer, Oswald Apitz; Beisitzer, Adolph Woyner, F. Golly, Fritz Reichau, Samuel Meißner und für den 3. Bezirk aus den Herren: Vorsitzer, Dr. J. Harding; Beisitzer, Carl Heyme, Carl Schledorn, W. Wolff, Fritz Krüger. Das Finanz-Comite weist folgende Namen auf: F. Lindemann, Jos. Schlenker, Jos. Forche. Fahnenträger für die Kaiserfahne: Hy. Uhl; für die amerikanische Fahne: Louis Kitter; für die deutsche Fahne, Hy. Faust; Standarte: Hy. Schalk.

Selbstmord einer Gefallenen.

Ollie Graham, eine 28jährige Insassin des Hauses der Barbara Oswald in der dritten Ave. nahm sich gestern Abend um 10 Uhr 45 Minuten durch einen Revolverschuß das Leben. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt. Ollie soll seit einiger Zeit schwermüthig gewesen sein, hatte aber niemals eine Aeußerung darüber gethan, sich das Leben nehmen zu wollen. Sie hatte sich fast ganz ausgekleidet über das Bett gelegt, ihren Revolver an die Schläfe gesetzt und gefeuert. Polizist John Coleman war der erste, der nach dem Schuß Ollies Zimmer betrat. Die Leiche der Selbstmörderin wurde nach der Klaner'schen Morgue gebracht.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Ernest Schädel, Carrie Hannann.
Joseph Patera, Frances Vane.
Olaf L. Olsen, Augusta Kasten.
Wm. Streib, Mary Müller.
Joseph S. Lewis, Mary S. Schneider.
Frank Sonntag, Frida Dietrich.
John Schlunz, Frau Christiane Viero.
Hermann Schmidt, Christina Peterson.
Joseph Sulek, Cäcilia Rucerova.
W. M. L. V. C. Henn, Frau H. C. Bergzahl.
Albert Gehrke, Augusta Kühn.
Jan Gralak, Rozalia Vogt.
August Lundberg, Anna C. Liijiblad.
Jas. H. Harris, Frau Sophia Petsch.
Frederick Wukel, Frau Mary Dobczinski.
Sansom W. Elliott, Mamie Geiger.
Joseph Petrack, Mary Seveik.
Joseph Friedmann, Sophie Wolfson.
John Bode, Hattie McGuski.
Samuel Harris, Mary Cohn.
Frank Rubinowitz, Rachel Sar.
Wm. L. Slaker, Mary Modass.
Wm. Schlön, Annie Harder.
J. von Puttkammer, Mary Petsch.
Chas. Strelka, Mary Borisek.
Salo W. Hoffmann, Johanna Lewinski.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gest ern und heute Mittag Nachricht zuging:

Friedrich Perlick, 386 Henry Str., 20 T.
Edward Ahrendt, 193 Washburne Ave., 8 J. 3 M.
Louis Welisch, 337 O. Indiana Str., 3 M. 4 T.
Anna Nezel, 380 Southport Ave., 25 J. 2 M.
Johann Rahn, 3721 Bloom Str., 2 J.
Jas. Hind, 309 Wood Str., 4 J. 2 M.
Freddie Kohl, 180 Ambrose Str., 1 J. 1 M.
Emma Schmitt, 1794 Milwaukee Ave., 6 J.
John Burgwald, 82 Fry Str., 80 J.
August Otto, 75 Aberdeen Str.
Heinrich Hoffart, 141 Mohawk Str., 19 J. 4 M.
John Feldkamp, 56 Beethoven Place, 61 J.
John Keller, 46 J.
Friedrich Bruhe, 356 N. Paulina Str.
Auguste Roll, 79 Division Str., 48 J. 1 M.
Margarethe Götz, 685 Milwaukee Ave.
Gustav Freutel, 153 Willow Str., 9 J. 9 M.
Elisabeth Chernich, 728 S. Canal Str., 23 J. 2 M.
Katherine Grom, 5 J. 8 T.
Henry Lubben, 868 31. Str., 53 J.
Hermann Hetzlein, 240 N. State Str., 92 J.
Marie Adam, 29 Star Str., 66 J.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: P. A. George, für 2 2stöck. Wohnhäuser, No 4121–4123 Lake Ave., veranschlagt auf $8000; Oskar E. Anderson, 4 2stöck. Wohnhäuser, an 44. Str. und Calumet Ave., $20,000; G. R. Rockfeller, 2stöck. Wohnhaus, No. 3732 Calumet Ave., $4500; Chas. F. Baird, 2stöck. Wohnhaus an George Str., nahe Belden Ave., $1200; Geo. Severans, 2 Cottages, No. 3439–3441 Marshfield Ave., $1600.

* Bernard Bloch von 57 Liberty Str. lag gestern Abend um 10 Uhr auf der Lounge seines Zimmers, als fünf Männer plötzlich die Thüre aufbrachen, auf ihn losstürzten und ihn niederschlugen. Er wehrte sich kräftig, wurde aber von zweien der Räuber so lange festgehalten, bis die übrigen alle Werthsachen an sich genommen hatten. Als die Räuber fortgingen, banden sie Bloch noch fest, doch gelang es diesem schließlich, sich zu befreien und die Polizei zu benachrichtigen. Es ist noch keine Verhaftung erfolgt.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers Theater — Chas. Wyndham und Gesellschaft, „David Garrick".
Columbia Theater—Salvini und Gesellschaft.
Chicago Opera House — McCaul Operetten-Gesellschaft in „Capt. Fracassa".
Grand Opera House — Ernst Possart und die Amberg-Gesellschaft von New York.
Hooleys Theater — Herr und Frau Kendal und Gesellschaft.
Haymarket Theater — Frederic Warde und Gesellschaft.
Windsor Theater — „The Burglar".
Criterion Theater — „Herminie".
People's Theater — „Check".
Jacobs Clark Str. Theater — „The Great Metropolis".
Academy of Music — Schwestern Vaidis und Gesellschaft.
Havlins Theater — Chas. Gardner in „Fatherland".

Trauen dem „Baron" nicht.

Die Vereinigung der Straßenbahnangestellten traut dem Herrn Yerkes nicht, denn sie weigert sich, dem Vorschlage des Barons, 200 „Cars" mit $1.50 für siebenstündige Arbeitszeit einzustellen, ihre Zustimmung zu geben. Sie meint und weiß, daß sieben Stunden nicht ausreichend sind, um das Publikum zufrieden zu stellen und wittert daher nur einen „Trick" des Straßenbahnkönigs. Zu Beamten des Vereins der Straßenbahnleute wurden gewählt: Präsident, Thomas Croake; Vize-Präsident, Benjamin Phillips; prot. Sekretär, Michael Heffernan; korresp. Sekretär, John Griffitihs; Finanz-Sekretär, J. P. Salter; Schatzmeister, Fred Klaus: Inspektor, Daniel Lynch; Agitations-Delegat, James Haworth; Verwaltungsräthe, P. H. Keegan, John Frewen und Peter Thompson; Thürhüter, M. L. Vanetta.

* W. H. Wrigley wurde gestern auf eine von M. A. Weinberg von 113 Clark Str. gegen ihn erhobene Beschuldigung der Fälschung verhaftet und in der Station der 35. Str. eingesperrt. Wrigley soll dem Kleiderhändler Weinberg einen gefälschten Check über $25 in Zahlung gegeben haben.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden eingereicht: Mamie gegen Frederick Mitchell, wegen Ehebruchs; Maria gegen George Peter Wagner, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht, und Margareth gegen Joseph Willber, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER
TRADE MARK
TROPFEN
—das alte deutsche—
Blutreinigungsmittel.
Die beste, sicherste und billigste Medizin gegen Verdauungsbeschwerden, Dyspepsia, Kopfschmerz, Gallenleiden, Vollblütigkeit, Hautkrankheiten, Bleichsucht, Ausschläge, Uebelkeit, Leberleiden, Geschwüre und andere Krankheiten des Magens, der Leber oder des Blutes.
—Ebenso gegen die—
Leiden des weiblichen Geschlechts.
Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Männer-Schwäche.
Völlige Wiederherstellung der Gesundheit und geschlechtlichen Rüstigkeit, mittelst der La Salle'schen Mastdarm-Behandlung.
Erfolgreich, wo alles Andere fehlgeschlagen hat.
Die La Salle'sche Methode und ihre Vorzüge.
Unsere Präparate heißen Dr. La Salle'sche Heilmittel auf Grund der Thatsache, daß wir die ursprüngliche Formel von dem berühmten Arzte dieses Namens erhielten unter der Garantie, daß, falls wir später die Einführung seiner Behandlung und seiner Heilmittel angemessen finden sollten, dies unter jener Bezeichnung geschehen würde. Vor einigen Jahren kam Dr. La Salle auf die Idee, nervöse und geschlechtliche Leiden durch Behandlung vom Mastdarm aus zu kuriren, indem er sich von derselben folgende Vortheile versprach:
1. Applikation der Mittel direkt am Sitz der Krankheit.
2. Vermeidung der Verdauung und Abschwächung der Wirksamkeit der Mittel.
3. Enge Annäherung an die bedeutenden unteren Oeffnungen der Rückenmarksnerven aus der Wirbelsäule und daher erleichtertes Eindringen zu der Nervenflüssigkeit und der Masse des Gehirns und des Rückgrats.
4. Der Patient kann sich selbst mit sehr geringen Kosten ohne Arzt herstellen.
5. Ihr Gebrauch erfordert keine Veränderung der Diät oder der Lebensgewohnheiten.
6. Sie sind absolut unschädlich.
7. Sie sind leicht von Jedem an Ort und Stelle einzuführen und wirken unmittelbar auf den Sitz des Uebels innerhalb weniger als einer halben Stunde.
Hinfällige Männer, deren Kraft geschwächt, deren Nerven erschöpft, deren Geist stumpf geworden, deren Lebenskraft verloren ist, finden sichere und beständige Rettung durch Dr. La Salle's Heilmittel, der beste und alleinige Freund, welchen der Leidende besitzt.
Ansicht medizinischer Sachverständiger über die absorbirende Kraft des Rektums.
Sollten Sie das Auffaugungsvermögen des Mastdarms bezweifeln, so werden Sie Aufklärung finden in Dr. Bodenhammers mit Recht berühmten Werken über diesen Gegenstand, sowie in den medizinischen Zeitschriften dieses Landes und Deutschlands, Frankreichs und Englands.
Was der gesunde Menschenverstand sagt.
Man würde einen Menschen für ebenso thöricht erklären, welcher, um ein Geschwür am Bein, oder einen gebrochenen Finger zu heilen, Arzneien einnehmen, und nicht die geeigneten Waschmittel und Salben unmittelbar auf den leidenden Theil gebrauchen wollte, wie denjenigen, welcher Samenkrankheit oder Schwäche zu heilen versuchen wollte, ohne die Stelle selbst in Angriff zu nehmen, wie dies durch den Gebrauch von Dr. La Salles eleganten und unschädlichen "Bolus Remedies" geschehen kann.
Krankheiten der Nieren, Blase und Vorstehdrüse.
Ihre Behandlung und Heilung ohne Magen-Medizinirung.
Kennzeichen: Häufiges Uriniren, Aufstehen bei Nacht, um zu uriniren, Schmerz oder Brennen beim Lassen des Wassers, Nachtröpfeln von Urin nachdem dies geschehen, Vergrößerung der Vorstehdrüse, Bright'sche Nierenkrankheit.
Die entschiedenste wohlthätige Wirkung wird erzielt, weil man die Heilmittel unmittelbar am Sitz des Leidens applizirt, wo sie sich von großem Nutzen erweisen werden.
Wenn der Bolus in den Mastdarm eingeführt ist, so ruht er unmittelbar am Blasenhals. Blasensteine, Wassersucht der Beine und Füße.
Behandlung.
Spezifische Heilmittel für spezifische Leiden.
1. Spezifischer Kursus, bei Schwäche, Ausflüssen, Herzklopfen, Rückenschmerzen u. s. w. $5.00 die einzelne Schachtel; der vollständige Kursus mit drei Schachteln auf 3 Monate reichend, $10.00.
2. Kursus No. II. für Männerschwäche. Eine Schachtel für einfache oder frische Fälle $6.00; drei Schachteln für schwere und andauernde Fälle, bei Männern über den mittleren Jahren, schwachen Leuten u. s. w. $15.00 für 3 Monate.
3. Nierenblasen-Kursus, bei Urin-, Blasen- und Vorstehdrüsen-Beschwerden. Eine Schachtel $4.00, zwei Schachteln $8.00, drei Schachteln $10.00.
4. Kräftigender Kursus, besonders geeignet als Stärkung für Personen, welche beabsichtigen zu heirathen. Eine Schachtel $4.00, drei Schachteln $10.00, für 3 Monate.
5. Blutreinigungs-Kursus. Skropheln, unreines Blut u. s. w. Eine Schachtel $5.00; dreimonatliche Behandlung oder voller Kursus $10.00.
Buch mit Zeugnissen und Gebrauchsanweisung gratis. Man schreibe an
Dr. Hans Treskow,
822 Broadway, New York, N. Y.

Die Hypotheken-Abtheilung
der deutschen Advokatur von Rubens & Mott, Zimmer 49–53 No. 163 Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3m,8
Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

GRAND OPERA HOUSE.— Deutsches Theater.
Heute, Montag, 6. Januar 1890, Gastspiel von
ERNST POSSART,
unterstützt von der vollständigen dramatischen Gesellschaft des Amberg Theaters in New York.
Freund Fritz!
Ländliches Sittengemälde in 3 Akten, von Erckmann-Chatrian.
Fritz Holm, bäuerlicher Grundbesitzer.....Herr Krüger
David Sichel, Rabbiner.....* * *
Friedrich, Feldvermesser.....Herr Rank
Hansen, Steuereinnehmer.....Herr Meyer
Christel, Pächter.....Herr Walter
Susey, dessen Tochter.....Frl. Sterneck
Joseph, Zigeuner.....Herr Gerold
Catherine, Wirthschafterin.....Frl. Schmitz
Lisbeth, Hausmagd.....Frl. Werner
Schnitter und Schnitterinnen. Die Handlung spielt auf einem Bauerngute im Elsaß in unserer Zeit.
* . * David Sichel, Rabbiner.....
Herr Ernst Possart als Gast
Repertoire.
Dienstag, den 7. Jan.: Kaufmann von Venedig. Mittwoch, den 8. Jan.: Ernst Possart in 2 verschiedenen Charakteren: Ein gebildeter Berliner und Die Tochter des Fabricius. Donnerstag, d. 9. Jan.: Die Bluthochzeit. Freitag, den 10. Jan.: Freund Fritz. Samstag, 11. Jan.: Matinee 2 Uhr, Freund Fritz; Abends 8 Uhr, Kaufmann von Venedig.
Reservirte Sitze zu $1.50, $1.00, 75c und 50c sind jetzt in der Kasse des Grand Opera House zu haben.
Kassenöffnung 7.30. — Anfang 8 Uhr. 10

Achtung!
HOD CARRIERS' UNION, BRANCH NO. 2,
hält ihre regelmäßigen Versammlungen ab, wie folgt: Den ersten Dienstag in jedem Monat, in 63 Emma Str.; den zweiten Dienstag in jedem Monat, in Taylor und Canal Str., und den vierten Dienstag an Halsted Str. und Fullerton Ave. in Rogers Halle.
frsamodi7 Im Auftrage der Union.

Horse Shoe Mining Co.
Den Aktionären zur Mittheilung, daß nächsten Mittwoch, den 8. Januar, in No. 11. Dearborn Str., die jährliche Versammlung stattfindet, in der die Beamten fürs nächste Jahr gewählt werden. Ein reges Erscheinen ist erwünscht.
4ja10t10 Johann Phil. Straub, Sekr.

Eine vorzügliche Gelegenheit
zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore Linie des
Norddeutschen Lloyd.
Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten, 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen
Baltimore und Bremen
direct,
und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit! Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern
1,885,513 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.
Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
J. Wm. Eschenburg, General-Agent, No. 104 Fifth Ave., Chicago, Ill.
oder deren Vertreter im Inlande. 2janlj6

Nach Deutschland
zu Weihnachten und Neujahr Geldauszahlungen und Passagescheine besorgt auf's Billigste und Beste 11dlm2
J. W. Eschenburg,
Ecke Washington Str., 104 Fifth Ave.

Louterbach's Place,
48 W. Randolph St.
Wirthschaft, Kost- u. Logirhaus.
Neu eingerichtet, billige Preise, prompte Bedienung.
20dezlm3 W. LOUTERBACH.

Deutscher Friedensrichter,
M. A. LaBuy,
186 West Madison Str., Ecke Halsted Str.
Telephon 4045.
Ausstellung gesetzlicher Dokumente.
Wohnung: 559 Noble Str. 19of3m2

Wm. Boldenweck,
Grundeigenthum, Anleihen und Versicherung.
Zimmer No. 727 Opera House Building,
Ecke Clark und Washington Str., Chicago. bw6

Hamond Hydropathic Institute, 182 State Str., gegenüber dem Palmer Haus.
Neueingerichtet und bis in's Kleinste elegant ausgestattet. Die Geschäftsführerin, Frau Dr. Neil, gestützt auf 20jährige Erfahrung in östlichen Städten und ähnlichen Instituten im Westen, versichert ihren Kunden vollste Zufriedenheit, da sie nur erfahrene Leute beschäftigt. Die folgenden Bäder sind eine Specialität. Electrothermal, Dampf, Luft, Hemlock, Schwefel, Eucalyptus, See-Salz, Massage und schwedische Reibungsbäder. Augenblickliche Abhülfe wird geschaffen und in den meisten Fällen sofortige Heilung von Rheumatismus, Neuralgie, Paralysis, Schlaflosigkeit, Nieren, Leber und allen Arten von Hautkrankheiten. Alle renommirten Aerzte werden hiermit eingeladen das Institut zu besuchen und zu inspiciren. Office-Stunden von 9 Uhr morg. bis 8 Uhr nachmitt., Sonntags von 9 morg. bis 1 Uhr Nachmittags. Man nehme den Fahrstuhl nach der dritten Etage. 22o,3mo,3

E. Gramaiser,
auf der Wiener Universität diplomirte Geburtshelferin, giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 3231 South Halsted Str. 23o,3m,7

Western Medical & Surgical Institute, 127 La Salle Str., Dr. R. Greer, seit 30 Jahren prakticirend, giebt freien Rath über alle speziellen Männerkrankheiten. Dr. Greers neue Heilmittel kuriren sofort. Ein sicheres Mittel gegen Nervenschwächen. Sprechstunden 9–8 täglich, Sonntags 10–12. n13,1j,8

Bandwurm beseitigt unfehlbar in 2 Stunden.
21dezlj6 F. Reichardt, 83 W. Kinzie Str.

Pianos, Orgeln &c.
Großes Lager von gebrauchten Pianos in gutem Zustande und vollständig garantirt. Verkauft auf leichte Abzahlung. Abends offen. R. H. Day & Co., 179 Wabash Ave. momifrbw7

Photographen.
Ahlborn
333 W. Madison Str. bw6
$1.50 für 12 gute Kabinet-Photographien.

Verschiedenes.

Hört auf Rente zu zahlen! Bau- und Darlehens-Fonds $2,500,000. Ein Jeder kann mit seiner Rente sein eigenes Haus abzahlen. Zum Ankauf von Häusern, Lotten oder Farmen, wo immer, wird Geld vorgestreckt, welches in kleinen Beträgen, in Höhe der eigenen Rente, successive abgezahlt wird.—Jede Auskunft wird ertheilt in der Illinois-Office der Granite State Provident Ass'n, 150 Washington Str., Chicago. 6ja4w10

Joseph Eilemann, Schieferdecker; für alte und neue Arbeit; wird garantirt. 197 Blue Island Ave. 10

Verlaufen: Ein gelber, mittelgroßer Hund mit langen Ohren, Füße und Bauch weiß, auf den Namen Spaniel hörend, Licenz-Nummer 7213. Wiederbringer erhält eine Belohnung. M. Buckgeifel, 915 N. Halsted Straße. 10

Herr Schneider, der eine Antwort auf ein Heirathsgesuch eingeschickt hat, wird gebeten, sich umgehend 106 Rees Str. zu melden, da seine Adresse abhanden gekommen ist. 10

Gesucht: Ein Partner mit $2000 Kapital, um ein altes, sich gut bezahlendes Geschäft mit auszukaufen. Adresse E. W. 702 „Abendpost". fmo2

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen &c. und aller Art persönliches Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co. 631 Lincoln Ave. und 891 Clybourn Ave., nahe Fullerton. 5d3mt4

Verlangt: Leute, die an Magenübeln leiden, sollten bei J. Walther, Apotheker, No. 527 S. Halsted Straße, Chicago, vorsprechen oder nach dem Buche über chronische Unverdaulichkeit, ihre Ursachen und Behandlung, schicken. Zahlreiche Zeugnisse über erfolgte Kuren. Frei für Jedermann. 13nmmfsa4

Kleine Anzeigen.

Stellengesuche und Annoncen, in denen Arbeitskräfte verlangt werden, einmal unentgeltlich. Alle anderen „kleineren" Anzeigen 1 Cent das Wort.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Männer und Knaben, um Schweinsfüße zu putzen. 285 Newberry Ave. bei Ch. Feige. 10

Verlangt: Tüchtiger Retoucheur bei Henry Huebner, 305 North Ave. 10

Verlangt: Ein junger Mann, um Pferde aufzuwarten in einer Bäckerei. 554 S. Western Ave., nahe 12. Straße. 10

Verlangt: Ein guter Mann in einer Restauration. 233 Ost Randolph Str. 10

Verlangt: Gute Leute um Kalender zu verkaufen, höchster Rabatt. 76 5. Ave. Room 1. 10o,3m8

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 75 26. Str. 10

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für die Küche; muß waschen und bügeln können. 2403 Wabash Ave. 10

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kleine Familie. 4143 Berkeley Ave., Hyde Park. mo,di10

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 434 Otto Str., Groß Park. m,di,mi10

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann, für ein feines Haus. Nachzufragen 282 W. 13. Straße. 10

Verlangt: 50 gute Mädchen für Privat-Familien-Boardinghäuser. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Peter, 225 Larrabee Str. 6jalw10

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit bei C. Lundt, Müllers Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Str. 10

Verlangt: Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann; drei in der Familie. 100 Clybourn Ave. mdi,mi10

Verlangt: Eine Frau sucht Waschplätze. 208 N. Desplaines Str., hinten. 10

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen als zweites Hausmädchen, und am Tisch aufzuwarten. 380 N. Halsted Str., Ecke N. Branch Str. 10

Verlangt: Ein Kindermädchen, ungefähr 15—17 Jahre alt. 280 Wells Str. 10

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit; keine Wäsche. 309 Clybourn Ave. 10

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen für Hausarbeit. Geringer Lohn, gutes Heim; Abends nach 6 Uhr. 80 W. Austin Ave., oberer Stock. 10

Verlangt: Ein Mädchen, welches die Hausarbeit gründlich versteht; muß zu Hause schlafen. 41 Beethoven Place, 3. Flat. 10

Verlangt: Eine gute Waschfrau, um Wäsche ins Haus zu nehmen. 26 N. Clark Str., Zimmer No. 3. 0

Verlangt: Agenten, Damen vorgezogen, zum Verkauf meiner importirten leinenen Schürzen und Taschentücher. Sicherheit für Muster-Sortiment verlangt. Man schreibe für Preislisten mit Mustern. Carl Leder 518 Wells Str., Chicago, Ill. 4J,1w3

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 406 Milwaukee Ave. f,mo3

Verlangt: 6 Maschinenmädchen, auch solche, die es lernen wollen, an Hosen. 642 N. Lincoln Str. 2janlw6

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger Deutscher, Kavallerist, sucht Stelle als Reitbursche oder Kutscher. Briefe unter J. K. 456, „Abendpost". 10

Gesucht: Ein respek. junger Mann wünscht freundliches warmes Zimmer mit Frühstück und Abendessen nahe W. Chicago Ave., zwischen Noble Str. und Ashland Ave. Adr. M. X. 12, „Abendpost". 10

Gesucht: Ein 18jähriger junger Mann sucht irgend eine Stellung in einem Milchgeschäft. Nachzufragen 132 Fry Str. 10

Gesucht: Ein junger Mann sucht Board in einer Privatfamilie in der Nähe des Haymarket. Adr. Brief mit Preisangabe an A. Gehl, 735 Fulton Str. f,mo3

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Plätze zum waschen und putzen. 159 De Koven Str. 10

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Eine 4 Kannen-Milchroute mit allem Zubehör und Haus und Lot. Nachzufragen 80 Parmelee Str. 6jalw10

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon für $600; $400 baar. 76 Cornell Str. 4janlw2

Zu verkaufen: Ein guter Heizofen, billig. Schwarzer, 46 Hull Str. fmo3

Zu verkaufen: Counter, Shelves, Showcase, kleiner Stock in Tabak, Candy und Toys gegen Baar billig zu verkaufen wegen Aufgabe des Geschäfts. 630 Lincoln Ave. 4jalw2

Zu verkaufen: Eine Zeitungs-Route. Offerten unter B. C. 1000, „Abendpost", bw7

Zu verkaufen: Eine neue Bäckerei mit Ofen und Wohnung sehr billig zu verkaufen, oder gegen ein kleines Geschäft zu vertauschen. Nachzufragen Ecke Basel und Wabenzie Ave., nahe Humboldt Park. 30dez,1w3

Zu verkaufen: Notion-, Cigarren- und Bäcker-Laden. 428 Larrabee Str. 20dez,2w3

Zu verkaufen: Monatliche Abzahlungen, 7 Room Brickhaus, Steinfundament, Front nach Osten, 50x125 Fuß, 2 Lotten, nahe Cars. J. A. Coleman, 302 Tacoma Building 12dlmt4

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Ausposltern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Invaliden-Betten, Roll- sowie verstellbare Stühle. Kopfkissen, Bettspeisebretter, Krücken. 281 Wabash Ave.

Zimmer und Wohnungen.

Zu vermiethen: Eine Schlafstelle für zwei ordentliche Männer. 70 North Ave. 6jalw10

Zu vermiethen: 2 gut möblirte Frontzimmer. 473 Larrabee Str., nahe North Ave. m,di10

Zwei junge Männer finden Kost und Wohnung bei einer kleinen Familie. 53 Orchard Str. mo,di10

Zu vermiethen: Billig, möbl. Zimmer an eine anständige Dame. Boelker, 118 Wisconsin Str. 3jlw7

Zu vermiethen: Als Tanzschule ist Peter Krohns Orchestrion Halle zu vermiethen. Nachzufragen 121 und 123 N. Desplaines Str. 30dez,1w3

Zu vermiethen: Eine schöne große Vereins-Halle mit Benutzung eines guten Pianos für Gesang- und andere Vereine. Nachzufragen bei Richard Ziesler, 632 N. Clark Str. 24d2w7

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str., und am Fuß der 39. Straße. Ticket-Officen: 194 Clark Straße.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
St. Louis und Texas Schnellzug	§ 8.35 A	§ 7.20 M
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
New Orleans Schnell-Expreß	§8.35 A	§ 7.20 M
Chatsworth und Bloomington Passagierzug	* 2.45 N	* 3.10 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
Kankakee & Gilman Passagierzug	* 4.30 N	*10.00 N
Rockford, Dubuque, Sioux City und Sioux Falls Expreß	*11.45 M	* 2.00 N
a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	§11.35 A	c 6.30 M
Rockford & Freeport Passagier	§ 4.05 N	§10.30 M
Rockford & Freeport Expreß	§ 8.05 M	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 A

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. c Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque, täglich von Dubuque bis Chicago. § Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	8.10 M	5.15 N
New York Limited	*10.10 M	* 9.40 N
Vestibuled Limited	* 2.55 N	*10.55 M
Pittsburg & Wheeling Limited	* 5.05 N	* 6.55 M
Walkerton Accommodation	* 4.15 N	* 9.30 M

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. * Täglich. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Big Four Route.

Depots, Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str. Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
Cincinnati, Indianapolis und Louisville Tag-Expreß	8.30 M	6.30 N
Ditto Nacht-Expreß	8.15 A	6.50 M

Wabash-Eisenbahn.

John McNulta, Einnehmer. Züge kommen an und verlassen Dearborn Station, Ecke Polk u. Dearborn Str. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer-House, Grand Pacific Hotel u. Dearborn Station.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	8.25 M	6.30 N
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	9.00 A	7.15 M
KansasCity, Hannibal, Jacksonville, Springfield und Peoria-Expreß	2.30 N	1.45 N
Peoria, Keokuk, Burlington, Des Moines und Ottumwa-Expreß	8.25 M	6.30 N
Peoria, Keokuk, Burlington-Expreß	9.00 A	7.15 M
Custer Park und Effex Accomm.	4.30 N	9.35 M

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 M
Des Moines & St. Joe Lim. Expreß	5.00 N	9.33 M
St. Paul und Minn. Nacht-Expreß	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Sycamore Local	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10 10 M

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abgang	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 M	1.80 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.00 B
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.35 B
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 A	7.15 B
Springfield & St. Louis Tag-Expreß	† 9.00 B	7.30 N
Springfield & St. Louis Nacht-Expr.	*11.20 A	7.35 B
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.30 B

* Täglich. † Täglich Sonntags ausgenommen.

Santa Fe Route. Chicago—Kansas City.

Züge gehen ab von Dearborn-Station, Ecke Dearborn und Polk Straße.

	Abfahrt.	Ankunft.
Galesburg & Ft. Madison Expreß	† 8.00 M	†7.15 N
Kansas City, Los Angeles u. San Diego Vestibule Schnellzug	* 5.25 A	*9.00 M
Streator, Joliet und Pekin Expreß	† 1.15 A	†2.10 N
San Francisco Expreß	*11.30 A	*7.00 M
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	11.30 A	7.00 M

* Täglich. † Sonntag ausgenommen.
Offices: 212 Clark Straße, Ecke Adams.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Depots: Fuß von Lake Straße und am Fuß von 22. Straße. Ticket-Offices: 67 Clark Straße, Südost-Ecke von Randolph Straße, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 M	† 7.55 A
New York u. Boston Tag-Expreß	†10.85 M	† 4.85 A
New York und Boston Limited	* 3.10 N	* 9.00 A
Kalamazoo Accommodation	† 4.50 N	†11.20 M
Atlantic Expreß	*10.10 A	* 7.45 M
Nacht-Expreß	* 9.10 A	† 7.00 M
Ueber die Chicago und West-Michigan-Bahn.		
Grand Rapids u. Muskegon Post	† 7.55 M	† 7.55 A
Grand Rapids u. Muskegon Exp.	† 4.40 N	† 3.20 A
Grand Rapids u. Musk. Sleeper.	*10.10 A	† 7.00 M

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central, Boston und Albany Eisenbahnen.

Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago, Lake Shore Depot, Van Buren Str. New York — Grand Central Depot, 42. Str. Boston — Boston und Albany Depot, Kneeland Str. Ticket-Offices, 66 Clark Str. — Depot, 22. Str. — Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	* 8.00 M	* 6.45 A
N. Y. und Boston Tag-Expreß	* 8.50 M	* 6.45 A
New York und Boston Schnellzug	§ 3.00 N	§ 9.00 A
Vestibule Limited	5.30 N	9.50 A
New York und Boston Expreß	§ 7.45 A	§ 7.35 M
Nacht-Expreß N. Y. und Boston	*11.30 A	7.00 M
Elkhart und Goshen Accom.		§11.00 A

§ Täglich. * Sonntags ausgenommen.

Die Pennsylvania-Linien.

Union Passagier-Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams. Ticket-Offices, 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific-Hotel.

Züge gehen nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington und Pittsburgh:

	Abfahrt
F Mail Expreß	† 8.00 B
P Penna. Spezial	*10.00 B
F Schnellzug	* 3.15 N
F Penna. Limited	* 5.00 N
P Eastern Expreß	* 8.15 A
F Atlantic Expreß	*11.30 A
P Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, Columbus und dem Süden	† 8.30 B; * 8.55 A

F Via Fort Wayne Route P Via Pan Handle Route. Expreßzüge kommen in Chicago an um *6.55 B., *7.00 B., *9.00 B., † 5.10 A., *6.30 A., *9.30 A.
* Täglich. † Täglich ausgenommen Sonntags.

Great Rock-Island Route.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 M	† 7.25 A
Council Bluffs, Sioux Falls, Peoria & Dakota Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.45 N	* 9.40 M
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver und Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 5.00 N	* 9.20 M
Council Bluffs und Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 3.00 N	* 1.30 N
Joliet Accommodation	* 4.00 N	*10.45 A
Peru Accommodation	† 5.05 N	†10.30 M
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 A	* 6.50 M
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	*10.30 A	¶ 6.50 M
Peoria Nacht-Expreß	‡11.30 A	¶ 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡11.30 A	* 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x10.30 A	o 6.50 M

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag. ‡ Täglich, ausgenommen Samstag. ¶ Täglich, ausgenommen Montag. x Nur Samstag. o Nur Montag.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Office Nos. 206—208 Clark St., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie u. Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells u. Kinzie St.

	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City, Des Moines, sowie nach Orten in Californien und Oregon	§12.01 N; § 5.30 N; §10.30 A	§12.00 N; § 7.00 M; § 6.50 M
Nebraska, Black Hills u. Wyoming	§ 5.30 N	§ 7.00 M
St. Paul, Minneapolis, Duluth und Ashland, Madison	§ 5.30 N; §10.35 A	§ 9.30 M; § 7.00 M
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison, Janesville u. Beloit	* 9.00 M; †9.00 A	* 6.50 A; ‡ 6.25 M
Milwaukee und Racine	x 8.30 M; * 5.00 N; § 7.30 A; § 9.05 A	§ 1.50 N; * 4.00 N; § 9.45 A; § 6.30 M
Madison und Waukesha via Milwaukee	* 8.00 M; *11.30 M	* 9.45 M; § 1.50 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah und Menasha, Appleton und Green Bay	§ 3.00 N; *11.30 M; § 9.05 A	§ 7.00 M; * 1.50 N; § 6.30 M
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 A
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 A	§ 6.30 M
Ripon, Green Lake und Princeton	* 3.00 N; *11.30 M	* 6.30 M; * 1.50 N
Ashland, Hurley, Appleton, Wausau und Duluth	* 9.05 A; § 3.00 N; † 9.05 A	* 6.30 M; § 1.50 N; ‡ 6.30 M
Jamesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 M; * 4.45 N	* 4.30 N; *10.25 M
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15 M; * 4.15 N; *11.30 A	* 2.40 N; *10.30 M; *11.25 A
Rockford und Elgin	* 7.15 M	* 5.50 A
Rockford via Harvard	§ 9.00 M	§ 6.50 A

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. x Nur Sonntags. † Täglich, Samstag ausgenommen. ‡ Täglich, Montag ausgenommen.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison-, Canal- und Adams Str. Stadt-Officen, 209 Clark Str. a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 M; a 5.30 N; a 11.00 A	b10.00 N; a 9.30 M; a 7.00 M
Milwaukee, Madison und Westen	b11.30 M; a11.00 A	a 7.00 A; d 7.00 M
Milwaukee und Madison	b 3.00 N	b 1.15 N
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 M	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N; b 7.30 A	b10.30 M; b 1.15 N; b 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a11.00 A	a 4.00 N
Iron Mountain & Menominee	b11.30 M	a 7.00 M
Cedar Rapids, Sioux City, Omaha, Denver und San Francisco	a12.30 A; a11.10 A	b 7.00 A; a 1.00 N; a 6.50 M
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	a12.30 A; b11.10 A	b 2.30 N; b 6.50 M
Kansas City und St. Joseph	c11.10 A	d 6.50 M

Für Fahrpläne nach anderen Punkten spreche man in den Ticket-Officen vor.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Straße und Fifth Avenue. Stadt-Ticket-Offices: 205 Clark Straße. Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N und *10.45 A. Chippewa Falls und Eau Claire †8.00 M, *5.00 N und 10.45 A. Ashland, Duluth und Lake Superior *5.00 N und †10.45 Abends. Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A. Waukesha *8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Bahnhof, Polk Str., zwischen State und Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville und Terre Haute Postzug	* 8.00 M	* 6.20 N
Evansville & Indianapolis Linie	§11.20 N	§ 7.05 M
Nashville und Southern Schnell-Linie	§ 3.35 N	§11.40 M
Paris, Marshall und Cairo Linie	§ 3.35 N	§ 7.05 M
Momence Passagier	5.15 N	8.15 M

Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Straße und im Union-Bahnhofe, Canal Straße, zwischen Madison und Adams St.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg, Streator & Rockford	† 8.45 M	† 6.50 A
Council Bluffs, Omaha & Denver	*12.01 N	* 2.30 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	*11.50 N
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 M
Streator und Mendota	† 4.30 N	†10.35 M
Omaha und Denver	* 5.30 N	* 7.00 M
Kansas City, St. Joseph und Atchison	* 5.45 N	* 9.15 M
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.45 N	* 9.15 M
St. Paul und Minneapolis	* 5.10 N	* 9.30 M
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	*10.30 A	* 6.30 M
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	*10.30 A	* 6.30 M
St. Paul und Minneapolis	‡10.50 A	†10.55 A

* Täglich. † Täglich ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Straße Ecke Fourth Avenue, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York Boston & Philadelphia Expreß	x 7.20 M	x 8.25 N
New York & Boston Limited	x10.15 M	x 9.00 A
Philadelphia Expreß	x10.15 M	x 9.00 A
Lima, Marion & Columbus	o 7.50 M	o 6.15 A
North Hudson Accommodation	x 5.35 N	x 9.10
Jamestown & Buffalo	x10.15 M	x 9.00
Jamestown & Buffalo	x 7.20 M	x 8.25 N

x Täglich. o Ausgenommen Sonntags.

Willenlos.

Roman von L. Haldheim.

(10. Fortsetzung.)

„Wer ist da? Was soll's?" fragte eine Frauenstimme, welcher sie den Schrecken anhörte.

„Wohnt hier der Herr Baumeister, Herr von Albrecht?" fragte Rosine und sah, daß die alte Frau mit den weißen Haaren bleich aussah.

„Albrecht? Herr von Albrecht? Der wohnt oben in der Burg! Wie Sie mich erschreckt haben!" rief dieselbe vorwurfsvoll zurück.

Rosine dankte und entschuldigte sich.

„Woher kommen Sie denn mitten in der Nacht, Frau?" fragte die Dame neugierig.

„Von Königsborn!" gab Rosine Auskunft. Sie sah nicht, daß die aus dem Schlaf Geweckte ihr forschend und unentschlossen nachblickte und große Lust hatte, ihr zuzurufen:

„Er war ja erst vorgestern dort. Und mitten in der Nacht eine Botin? Was heißt das?" murmelte die weißhaarige Frau.

Ein heftiges Klingeln im Hause machte sie anfhorchen.

Sie nahm einen Mantel aus dem Schranke, warf ihn über ihr Nachtkleid und ging eilig der Thür zu, da klingelte es schon wieder mit aller Macht.

„Mein Gott, was ist das?" sagte sie unwillig vor sich hin. Als sie aber die Kammer ihres Sohnes betrat, schrie sie laut auf.

In Blut gebadet lag er in seinem Bette; er hatte einen Blutsturz gehabt.

Unterdeß keuchte Rosine den Berg weiter hinan, diese letzte Strecke war die schwerste. Halbohnmächtig von der ungewohnten Anstrengung kam sie oben an. Einen raschen, erstaunten Blick voll dumpfer Bewunderung warf sie auf das alte Gemäuer, welches jetzt mit seinen neuen Säulen und reich mit Ornament geschmückten Thorbogen schon einen großartigen Anblick bot.

Ein Mann holte eben Wasser vom Brunnen; er sah sie hoch verwundert an, als sie sagte, sie komme von Königsborn und müsse den Baumeister sprechen.

Langsam und bedächtig rief er seine Frau und diese, welche Rosine sofort erkannte, begrüßte voll Verwunderung die Todmüde.

Eine Viertelstunde später konnte Rosine, von der Wirthin auf das Beste verpflegt, Herrn von Albrecht ihr Anliegen vortragen.

„Ich muß kommen! Ich bin der Einzige, der helfen kann?" bemerkte jener in seinem Schrecken über Rosine's Erzählung. Erst nach und nach kam er dahinter, daß die Magd ganz aus eignem Gefühl und Antrieb heraus zu ihm gelaufen war, und wenn er dies auch wie eine Enttäuschung empfand, so blieb doch die Thatsache, daß die Gräfin seiner bedurfte.

„Sie ist so gesund, wie wir Beide, aber sie kann nicht aufkommen gegen die Bosheit und den Verdacht!" wiederholte Rosine weinend.

Die Wirthin ging, das Frühstück bringend, währenddeß ab und zu. Vor der treuen Seele brauchte man kein Hehl zu haben.

„Also mitkommen soll ich? Und Sie wollten den ganzen Weg noch einmal zu Fuß machen? Das ist für Sie einfach unmöglich", rief Herr von Albrecht. Er war tief erregt. Hätte er Agnes vor sich gehabt, so würde er gesagt haben: „Ich weiß, ich begehe da wieder eine Don Quichoterie, aber ich kann nicht anders.

Dies Gefühl, nur das zu thun, was er seiner Natur nach thun mußte, war für ihn entscheidend. Schwieriger war schon die Frage, wie er Rosine heimschaffte. Es blieb nichts Anderes übrig, als einen Bauernwagen zu miethen. Für ihn ging das Alles aber viel zu langsam; je mehr er von Rosine, deren Herz und Mund von bitteren Klagen und Anklagen überströmten, hörte, um so unverständlicher schien ihm das Verfahren des Oberst, den er zum Schutze der Gräfin herbeigerufen. Auf Agnes warf er beinahe einen Groll, daß sie, die Beatrice mit Ueberzeugung gesund genannt, diese Ueberzeugung so schnell wechseln konnte.

Dem Wirth und der Wirthin hatte er die Anschaffung des Wagens und Rosine's Heimfahrt überlassen, er war schon auf seinem Pferde unterwegs, ehe er sich fragte, was er denn eigentlich auf Königsborn wolle? Dabei sagte er sich, an Agnes denkend, unaufhörlich: Ich bin ihr schuldig, daß ich sie beruhige, ich muß zu ihr, und dann erschrak er über das Gefühl für das holde Mädchen.

„Herr von Albrecht! Sie sendet mir Gott!" rief ihn eine Frauenstimme an. „O, kommen Sie! Warten Sie hier einen Augenblick!"

Dringende Bitte, höchste Unruhe sprachen aus dem Klang der Worte, noch mehr aus dem Gesicht der alten Frau, die ohne Haube, das volle, weiße Haar noch unfrisirt, ihn vom Fenster des Forsthauses anrief.

Er ritt an dieses heran. Die alte Dame interessirte ihn und er wußte doch nicht, war es wirklich Sympathie, oder nur ihre kluge, vornehme Art zu sprechen, die ihn anzog; sie hatte einen schwarzen Schleier über ihr Haar gebunden und kam zu ihm heraus, ohne seinen widerstrebenden Blick zu beachten, und die Eile, die er offenbar hatte, fortzukommen, zwang ihn, sie zu ihrem Sohn zu begleiten, der mit leichenhaftem Gesicht, stumm und still, aber bei vollem Bewußtsein auf seinem Bette lag, das sie nothdürftig mit frischer Wäsche bedeckt hatte.

„Was soll ich thun? Rathen Sie, helfen Sie, Herr Baumeister! Ich habe nur die Magd, ein kleines, unwissendes Ding. O Gott, wenn Sie zum Arzt reiten wollten! Erbarmen Sie sich meiner Noth!"

Es trieb ihn mit glühender Unruhe nach Königsborn, aber er sagte sich, die Fremde habe ein Recht auf seine Hilfe.

So versprach er ihr, den Umweg zu machen.

„Sie bedürfen besserer weiblicher Bedienung, gnädige Frau, wenn Sie Ihren Kranken pflegen wollen," sagte er ihr noch.

„Ja, aber wo sollt' ich sie finden?"

Ihre Antwort klang verlegen abweisend. Er fühlte instinktiv, sie dachte an Geld und hatte es nicht.

Dennoch wagte er nicht, ihr welches anzubieten.

„Ich bin gezwungen, eiligst nach Königsborn zu reiten," sagte er beruhigend; „einstweilen schicke ich den Medicinalrath. Nachmittags bin ich zurück und spreche wieder vor. Sie werden mir die Ehre erweisen, über mich in jeder Art, die Ihnen nützlich ist, zu verfügen."

Sie sah Albrecht dankbar an, dann gab sie ihm mit impulsiver Geberde die Hand.

Er dachte: „Wie eine Königin ihrem Ritter."

Die Blicke des Patienten trieben ihn auch ungeduldig zur Eile; es lag die ärgerliche Frage darin: „Was willst Du noch? Warum eilst Du nicht, mir den Doctor zu holen?"

Seine Mutter geleitete Herrn von Albrecht vor die Hausthür.

„Ist nicht die Gräfin Layos auf Königsborn wahnsinnig?" fragte sie.

„So wenig wie wir Beide, gnädige Frau."

„Nicht irrsinnig?" fragte sie mit einem Erstaunen, daß ihr die Stimme fast versagte.

Er achtete gar nicht darauf.

„Nein, so gesund wie Sie und ich! Und nun Adieu, in einer oder zwei Stunden ist der Doctor da."

Dann, als er schon fort war, fiel ihm aber das in diesem Augenblick doppelt verwunderliche Interesse der Dame für die Gräfin Layos ein.

Der Medicinalrath war zu Hause.

„Wohin wollen Sie denn?" fragte er, nachdem er Albrechts Pferd recht umständlich besehen hatte.

„Nach Königsborn!" gab der Baumeister zur Antwort.

„Na, da sind wieder schöne Geschichten passirt," bemerkte darauf der alte Herr ärgerlich.

„Ich weiß wohl und deshalb reit' ich hinüber."

„Ja, aber was wollen Sie denn? Verzeihung, ich glaube, da ist eine Einmischung nutzlos."

„Möglich! Aber wenn man ein Freund sein will, muß man es in der Noth beweisen. Adieu!"

„Ein gutes Wort und ein braver Sinn, Herr Baumeister!" rief ihm der Medicinalrath nach. Und in sein Haus zurücktretend sagte er vor sich hin: „Bei Gott, der junge Mann gibt mir eine Lehre." Dann machte er sich fertig, um nach dem Forsthause zu fahren.

Der Fall lag hier klar, traurig klar für die arme Mutter. Sollte er ihr gleich die harte Wahrheit sagen? Er blickte in ihre Augen und—schwieg.

Während er eine Anordnung traf, sah sich der Arzt im Zimmer um. Aermlich war die Einrichtung, aber hier und da wurde ein Stück besserer Art sichtbar, Wäsche mit kostbarer Stickerei, ein schöner großer Schildplattkamm, mit dem die Frau des Kranken Haar ein wenig glättete. Ein reizender Junge in dem sehr vernachlässigten Anzug eines kleinen Prinzen schlich sich umher, der zwei Mal um sein Frühstück bat, ohne es zu erhalten. Die Frau war wohl seine Großmutter.

„Herabgekommene Familie!" sagte sich der Medicinalrath.

Die Dame erzählte ihm kurz, ihr Sohn habe in holländischen Diensten gestanden, sie hätte ihr Vermögen verloren. Sie sprach von Herrn von Albrecht mit Dankbarkeit, dann kam sie auf Königsborn und fragte nach der irrsinnigen Gräfin Layos — sie hörte von der Dame reden.

„Die ist so wenig irrsinnig wie Sie und ich? Zwar habe ich sie seit achtzehn Monaten nicht gesehen, aber ich schwöre dennoch auf ihre Zurechnungsfähigkeit," war die Antwort.

Ihm entging nicht der Ausdruck von Verstörtheit, der über das Gesicht der Alten flog; aber er dachte, sie erinnere sich, daß sie zu lange mit ihm plaudere.

So nahm er also Abschied und versprach, wiederzukommen. „Soll ich Ihnen eine Wärterin schicken?"

„Ach, nein! Ich habe ja den ganzen Tag nichts weiter zu thun!" lehnte sie ab.

Sie fragte nicht, ob ihr Sohn in Gefahr sei, das wußte sie.

Im Garten saßen der Oberst und Agnes beim Frühstück, der Baron schlief noch. Beide dachten gedrückt und bekümmert, wie sie ihren Fehler von gestern wieder gut machen könnten und empfanden denselben so schwer, daß sie gar nicht zu hoffen wagten, Beatrice werde denselben leichthin verzeihen.

„Ich will zu ihr hinübergehen, Großpapa," hatte Agnes gesagt, indeß der Oberst mit großen Augen voll Schrecken den Zusammenbruch der Dachauer Bank las und sich beunruhigt fragte, ob es am Ende dies Schwindelunternehmen sei, in welches der Bruder sein Geld gesteckt.

Der köstlichste Frühmorgen lag auf dem Park; sie beachteten es Beide kaum, aber eins sah Agnes, Beatrice kam auf die Laube zu. Sie sprang auf, wurde glühendroth und stürzte dann der Gräfin entgegen, die eben zu ihnen trat.

„Beatrice, liebste Beatrice, wie freundlich, daß Du kommst! Vergieb uns! Wir fühlen, daß wir Dir Unrecht thaten", rief sie in ihrer warmherzigen Weise und küßte die junge Frau, über deren ernstes Gesicht ein heller Freudenschein flog und welche die Begrüßung schweigend, aber sichtlich erfreut erwiderte.

Sie trat zu dem Oberst, der, sich erhebend, auch etwas von Verzeihung und Uebereilung murmelte und sehr bedrückt aussah, gab ihm die Hand und sagte, mit vollem Blick zu ihm aufsehend ernst und gehalten: „Eben deshalb komme ich, lieber Onkel; ich fühle sehr tief, daß ich selbst mir den unglücklichen Verdacht, in welchem ich nur einen Schleier erblickte, der mich verbergen sollte, zu einer drohenden Gefahr habe werden lassen. Und jetzt ist es an mir — an mir allein — Alles zu thun, was mich davon befreit. Ich bin nun aber vollständig unwissend betreffs der Wege dazu. Eins nur ist mir klar, es müssen Aerzte kommen, welche feststellen, daß mein Geisteszustand ein normaler ist. In eine Anstalt, um mich beobachten zu lassen, will ich nicht. — Ich bitte Euch, mir die berühmtesten Irrenärzte zu nennen, dann will ich selbst einen oder zwei davon wählen und ihnen selbst auch schreiben, sie möchten hierher kommen. Sodann aber habe ich beschlossen, soll — und wenn es nöthig ist, sogar gerichtlich — festgestellt werden, was es auf sich hat mit diesen „Giftpülverchen", die man, wie ich jetzt überzeugt bin, erst meinem Vater und dann Dir, Onkel, gegeben hat."

„Der Medicinalrath meint, es könne dies kein Gift gewesen sein, sondern nur Brechmittel in starken Dosen," warf der Oberst ein. Er konnte sich vor Erstaunen über seine Nichte nicht fassen. War diese energisch redende und klug bedachte Frau dieselbe zarte, haltlose Einsiedlerin, die er vor kaum mehr als zwei Wochen hier gefunden?

„Gut," sagte Beatrice, „möge es auch nur ein Mittel sein, mich zu verdächtigen, so wird es doch möglich sein, festzustellen, wo sie gekauft wurden und wer der Käufer war.

„Ich sehe wohl, Du wunderst Dich über mich, Onkel," fuhr sie, seine Gedanken errathend, fort. „Es sollen sich Andere noch mehr wundern! Rathlos, hilflos, ohne jeden Freund, und geängstigt von den Briefen eines Mannes, der mein natürlicher Beschützer sein sollte und an den ich nur mit Verachtung und Furcht denken kann, bin ich den Anfeindungen unterlegen. Das Weib dort — sie zeigte mit verächtlicher Kopfbewegung nach dem Schlosse—hat mich mit Waffen vertrieben, gegen die ich keine Abwehr fand. Jetzt — sie athmete hoch auf — „jetzt soll das alles anders werden. Ich bin wohl körperlich schwach und meine moralische Kraft hat sich nicht groß gezeigt, aber Dank sei es den Erfahrungen, die ich jetzt machen mußte—sie haben meine Willenskraft geweckt und ich werde nicht mehr nachgeben. Dich aber, der zu meinem Schutze gekommen ist, und den ein Fremder rief, weil er Erbarmen mit der Unglücklichen von Königsborn fühlte,—Dich, den die ersten Herren dieser Gegend aufgefordert haben, meines Vaters unwürdige Lage und seine zerrütteten Verhältnisse zu ändern und zu ordnen, Dich bitte ich jetzt: Lasse mich gewähren, lasse mich thun, was ich will, tritt mir nicht entgegen."

Ganz starr vor Staunen hatten der Oberst und Agnes die zarte Erscheinung angeblickt, die da vor ihnen stand, roth und bleich werdend und zitternd vor Erregung, deren dunkle, schöne Augen aber glühten und auf deren weißer Stirn, in deren Mienen und Stimme jetzt — wie durch Zauber geweckt — eine Bestimmtheit und Entschlossenheit lag, die vollständig jeden Einwand, mehr noch, die sogar jeden Zweifel besiegten.

„Und was willst Du thun, Beatrice? Komm, setze Dich zu uns, sprich Dich aus über Deine Pläne," sagte der Oberst unter diesem Eindruck.

„Ich will mich wehren, Onkel," erwiderte sie, den Stuhl mit einer Handbewegung ablehnend.

Sie war zu erregt, um sich niedersetzen zu können.

„Aber wie, liebes Kind? Ich möchte Dein Bundesgenosse sein, wenn ich Dein Vertrauen nicht verscherzt habe."

„Du meinst, weil auch Du, armer Onkel, an mein „Giftpülverchen" geglaubt hast!" Sie lächelte gutmüthig. „Nein, ich vertraue Deinem guten Willen, wie Deinem Rechtsgefühl, aber, siehst Du, ich möchte keinen einzigen Schritt übereilt thun, möchte keine Absichten aussprechen, die ich nicht völlig wahr machen kann. Laß mich darum Zeit finden zum Nachdenken. Für's Erste laß uns Namen suchen, berühmter Männer Namen, daß ich mir Zeugen wähle für den Faden, der in mir gesponnen, mein Denken und Thun folgerecht durchzieht."

„Gewiß, gern! Ich will mich besinnen und sie notiren," willigte der Oberst ein. Die Rollen schienen getauscht; er war nie weniger er selbst gewesen, als jetzt, wo er sich selbst sagte, des Medicinalraths Vermuthung, Agathe habe die Intrigue ersonnen oder eingefädelt, müsse wahr sein.

Beatrice verließ ihre Freunde und lief in den Park hinein. Wie eine Siegerin kam sie sich vor. Es war ihr, als sei sie aus einem schweren Traum erwacht, als sähe sie zum ersten Mal seit Jahren, daß die Sonne scheine, daß der Himmel blau und die Welt schön war. Am Theehäuschen setzte sie sich auf die morsche Gartenbank.

Immer wieder wanderten ihre Blicke umher. Ueber ihr wölbten sich alte Baumkronen, eine weite, blumenbedeckte Grasfläche lag vor ihr, der Teich, von Wasserlilien überwuchert, dort zu ihrer Linken.

In diesen Park war einst der Sohn eines Kaisers mit der Geliebten eingezogen.

Wie oft hatte Beatrice Gräfin Layos, das traurige Geschick dieser schönen Frau wohl schon überdacht. Ohne Freunde, ohne Helfer war sie untergegangen. Und nun malte sie selbst sich aus, wie auch sie hier so vergessen, so einsam gewesen.

Plötzlich sprang sie dann von ihrem Sitze auf, erzürnt auf sich selbst. Hatte sie sich da nicht eben schon wieder in sentimentale Träumereien verloren, sie, die sich eben mit großen, festen Worten gerühmt, daß sie sich aus eigener Kraft helfen wolle?

Eine Angst vor der eigenen Willensschwäche überkam sie. Hastigen Schrittes ging sie den Weg entlang, als müsse die Körperanstrengung ihr Gemüth befreien. Sie sah den Reiter nicht, der ihr entgegen kam, bis sie nicht sehr weit mehr von einander waren. Er grüßte und sprang vom Pferde.

„Gräfin, wohin wollen Sie?" fragte er sie hastig mit unruhigem, aber sehr theilnehmendem Blick.

Erst jetzt erinnerte sie sich, daß sie fast gelaufen war. Sie sah ihn bestürzt an. „O Gott, auch Sie zweifeln an meinem Verstande?" rief sie und schlug die Hände zusammen in tiefem Schrecken.

„Gräfin, ich komme, Ihnen meine Dienste anzubieten. Rosine rief mich zu Ihrem Beistande her. Ich weiß Alles," sagte er, das Pferd am Zügel haltend.

„Rosine?"

In ihrer Aufregung hatte die Gräfin ihre Dienerin gar nicht vermißt.

Der Baumeister band sein Pferd an einen jungen Baumstamm, dann reichte er der Gräfin seinen Arm und bewog dieselbe, während sie auf- und niederschritten, ihn über die Geschehnisse der letzten Tage zu unterrichten.

Während des Gesprächs mischte sich in die Empfindungen Beider kein wärmerer Hauch. Albrecht sah wohl, wie anziehend und jung sie war, aber — er fühlte es mit einer plötzlichen Heftigkeit — Agnes stand vor seiner Seele, sie liebte er.

Wie ein Blitz kam ihm diese Erkenntniß und machte sein Herz hoch aufschlagen. Er starrte ganz erschrocken vor sich hin. Sonderbar! Die Gräfin hatte ihn fortwährend beschäftigt, aber sie war hier nur die hilfsbedürftige, schutzlose Frau, für die er sich schon interessirt hatte, ohne sie zu kennen.

„Beatrice! Herr von Albrecht!" klang ein überraschender Ausruf neben ihnen. Dieser kam von Agnes. Nun stand sie erschrocken da. Sie störte wohl? Und da war das Reitpferd.

„Ah!" Das junge Mädchen that einen befreienden Athemzug; ihr Staunen wich einem Lächeln, sie erklärte sich jetzt dies Zusammentreffen.

Albrecht stand immer noch stumm vor Ueberraschung da, Agnes aber blieb völlig arglos.

„Das ist Ihr Pferd und Sie wollten es dem Onkel zeigen, Herr von Albrecht? Und da sind Sie Beatrice begegnet und die hat Ihnen erzählt, wie grausam der Onkel und ich gewesen und wie schwer unser Unrecht. Ach, bedenken Sie ernstlich, was ein solch abscheulich wirkendes Getränk aus dem sanftesten Menschen machen kann! Und alle die anderen Umstände! Beatrice, nicht wahr, Du hast vergeben?"

Beatrice nahm lächelnd ihren Arm und alle drei schritten dem Schlosse zu. Es war Albrecht zu Muthe, als hätte er das reizende Mädchen noch niemals vorher gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Reichstags-Ferienbetrachtungen.

(„Hamburger Reform," deutsch-freisinnig.)

Merkwürdige Erscheinungen bot der Reichstag in der letzten Zeit dar. In der Regel war eine beschlußfähige Mehrheit überhaupt nicht zur Stelle. Drei Tage jedoch war der Reichstag beschlußfähig, aber in dem beschlußfähigen Reichstag hatten die Cartellparteien nicht die Mehrheit. Die Mitglieder derselben waren schon zahlreich in die Weihnachtsferien gereist, dagegen waren die Mitglieder der Centrumspartei, die Polen und die Elsässer auf den Ruf Windthorsts nahezu vollzählig angereist gekommen zu Ehren der drei Initiativanträge der Centrumspartei. Da nun einmal eine Mehrheit zur Stelle war, so wurde auch gleich der clerical-conservative Gesetzentwurf wegen Einführung des Befähigungsnachweises in zweiter Berathung angenommen.

Wer frühere Zeiten im Reichstag durchlebt hat, der muß staunen über die verschiedene Art, wie jetzt gegen früher die Cartellparteien die Centrumspartei behandeln. Von Seiten der Conservativen wurde ihr ausdrücklich durch den Mund des Oberstaatsanwalts Hartmann die Anerkennung zu Theil, daß sie eigentlich auch zum Cartell im weiteren Sinne gehöre, — eine aufdringliche Zärtlichkeit, welche Abg. Windthorst scharf zurückwies mit der Erklärung, daß er Alles thun werde, um das Cartell bei den Wahlen zu bekämpfen. Bei den Nationalliberalen kann Wahlspeculation nicht im Spiele sein. Man war daher nicht wenig erstaunt über die Erklärung Marquardsens, daß die Nationalliberalen in ihrer großen Mehrheit jetzt für die Aufhebung des Expatriirungsgesetzes stimmen würden. Es ist noch nicht lange her, daß Hobrecht in heftigster Weise Namens der Nationalliberalen für die Beibehaltung dieses Gesetzes eintrat. Aber seitdem der Kaiser wiederholt den Centrumsmann Freiherrn von Huene ausgezeichnet hat, ist die Reichstreue der ehemaligen Reichsfeinde in den Augen der Cartellparteien ganz außerordentlich gewachsen. Man würde es sich jetzt zur besonderen Ehre anrechnen, bei den Wahlen die Stimmen der Centrumswähler zu erhalten.

Für künftige Hofchronisten wird es nicht leicht sein, zu entscheiden, ob in neuester Zeit Herr Miquel oder Freiherr von Huene vom Kaiser mehr ausgezeichnet worden ist. Die Kreuzzeitungspartei aber zerbricht sich darüber nicht im Mindesten den Kopf, sie scheint aus solchen Höflichkeitsbezeugungen keinerlei politische Consequenzen für die Zukunft zu ziehen. Ebenso wenig hat sich ihre Haltung nach der bekannten Kundgebung im „Reichsanzeiger" verändert. Sie geht mit auffallender Sicherheit und Bestimmtheit vor und ist nicht einmal bereit, Frhrn. v. Hammerstein, den Kreuzzeitungsredacteur, als Sündenbock zu opfern.

Aller Augen im Cartell warten auf den Kanzler. Von Friedrichsruhe ist seit langer Zeit keine bestimmte Kunde herüber gekommen. Empfindet der Kanzler mehr als bisher des Alters Beschwerden oder wartet er nur ab, bereit, noch einen großen Schachzug vor den Wahlen zu thun? Aber in welcher Richtung? Von großen Fragen bleibt für diesen Reichstag nur noch das Socialistengesetz zu entscheiden. Hier ist aber der Kanzler mit den Nationalliberalen selbst noch nicht einig. Und wenn er nach Neujahr einig wird, woran wir nicht zweifeln, so sind doch die Socialistenfragen nachgerade selbst vom Cartellstandpunkt aus so controvers geworden, daß sich bei den Wahlen damit nichts anstellen läßt. Socialisten-Fragen, Colonial-Fragen, Schutzzollpolitik, Zünftlerei, auch die kaiserliche Botschaft von 1881 mit der gerühmten Socialpolitik, Alles will nicht mehr ziehen. Auf die zwei Augen des Kanzlers aber das ganze Wahlprogramm zu stellen, demjenigen blind vertrauen, was der Kanzler von neuen politischen Ideen etwa noch ausdenken wird, geht auch nicht an, nachdem die officiöse Presse fort und fort mit ihren Betrachtungen über einen „kommenden Mann" daran erinnert hat, daß für fünf Jahre gewählt wird, und der Kanzler das 75. Lebensjahr zurückgelegt haben wird.

Es ist eine interessante Zeit, die alten Mittel und Formen ziehen nicht mehr für die Regierung. Neues brodelt und schäumt wohl hier und dort herauf, aber was daraus werden soll, weiß noch Niemand zu sagen.

„Nur für Herren."

„Frauen oder Mädchen, welche eines Verbrechens, welches es auch sein möge, überführt sind, dürfen künftig weder geprügelt, noch an den Pranger gestellt werden" — so lautet der seltsame, wie aus dem Mittelalter herüberklingende Antrag, welchen ein Gesetzgeber von Delaware kürzlich zur Beschlußfassung in der Legislatur des Staates vorlegte.

Daraus ersehen wir zweierlei, nämlich einmal, daß bis heute die Prügel- und Prangerstrafe für Delaware völlig zu Recht bestand, und dann, daß diese Strafen auch künftig für Männer noch in Geltung bleiben sollen. Delaware wird also bis auf Weiteres die wenig beneidenswerthe Auszeichnung genießen — wie das auch für Mecklenburg in Deutschland bis zum Erlaß des norddeutschen Strafgesetzbuches galt — daß es der einzige Staat der Union ist, in welchem die Prügelstrafe eine geheiligte Institution ist. Nun wird allerdings gemeldet, daß die Prügel für Frauen — wenigstens für weiße — seit 1836 völlig außer Uebung gekommen sind, sodaß jener Zusatz zum Strafgesetz des Staates Delaware nur gesetzlich sanctionirt, was thatsächlich bereits längst geübt wurde. Aber den Buchstaben des Gesetzes nach steht die Prügelstrafe für Frauen noch auf Urkundenfälschung, Pferdediebstahl, schwerem Diebstahl, Brandstiftung, schwerer Körperverletzung und Mordversuch mittels Gifts. Der Pranger stand auf Meineid und Anstiftung dazu, Hehlerei, Wahrsagen, Zauberei (!) und Verausgabung von Falschmünzen. Es steht fest, daß Negerinnen noch bis zum Jahre 1870 ausnahmslos für die bezeichneten Vergehen an den Pranger gestellt wurden. Nachdem die Prügelstrafe für weiße Frauen wegen einfachen Diebstahls bereits im Jahre 1871 abgeschafft war, wurde diese Bestimmung dann auf alle weiblichen Wesen ohne Unterschied der Rasse ausgedehnt.

Es gibt heute noch eine Menge Leute in Delaware, welche sich noch recht gut der Zeiten entsinnen können, als die Prügelstrafe in ihrer höchsten Blüthe stand. Es kam häufig genug vor, daß unter den furchtbaren Hieben mit der aus Büffelleder gedrehten Peitsche des Büttels das Blut in Strömen von dem Rücken des unglücklichen Sträflings herabfloß und dieser ohnmächtig weggetragen werden mußte.

Es ist klar, daß der Sheriff bei Verabreichung der Prügel es völlig in der Hand hatte, ob er den Gefangenen halb todt schlagen, oder nur mit leichten, kaum fühlbaren Streichen davon kommen lassen wollte. Das Vorurtheil spielte dabei eine große Rolle. War der Sheriff z. B. ein Farmer, so konnte sich der ihm überantwortete Pferdedieb auf einen schrecklichen Denkzettel gefaßt machen. Wehe aber wieder dem Ladendieb, wenn sein Büttel zufällig selbst ein städtisches Gewerbe betrieb! Ein häufiger Zeuge jener widerlichen Executionen berichtet, daß er dabei zwar nie habe Blut fließen sehen, daß aber die Striemen fingerdick und blutrünstig aufliefen und der Rükken der Opfer vollständig damit bedeckt war.

Der Pranger war in früheren Zeiten noch schlimmer, als die Peitsche. So kam es einmal vor, daß ein Fleischer, Namens Stanhope, auf der Landstraße überfallen und beraubt wurde. Der Räuber wurde gefangen und an den Pranger gestellt. Stanhopes Freunde hatten sich hierzu mit einem Faß fauler Eier versehen, und eröffneten ein regelrechtes Bombardement auf den bejammernswürdigen Sträfling, der sich im Halseisen nicht regen und rühren konnte. Seitdem hat man den Pranger in das Innere der Gefängnisse verlegt.

Die Ausübung der Prügelstrafe ist gegen früher bedeutend milder geworden. Schon früher war es keine Seltenheit, daß der Sheriff weiße Sträflinge aus seinem eigenen County sehr milde abfertigte, denn er wußte, daß er sich für die nächste Wahl damit einen Freund gewonnen hatte. Neger dagegen kamen meist sehr schlecht weg; man dictirte ihnen die Strafe in Dosen, d. h. sie wurden an drei hintereinander folgenden Samstagen geprügelt und dann gewöhnlich für einen Spottpreis nach dem Süden verkauft. Noch heute lebt im Armenhause von New Castle ein alter Mann, der ein Geschäft daraus machte, bestrafte Neger nach dem Süden zu verkaufen.

Betrüger und Patrioten.

Durch die Auffindung einer Anzahl bisher gänzlich unbekannter Documente und Briefschaften ist man einer der interessantesten und traurigsten Episoden des Bürgerkrieges auf die Spur gekommen, welche zugleich kein besonders günstiges Zeugniß für den Scharfsinn und die Menschenkenntniß der südlichen Führer ablegt.

Es war gegen Ende des Sommers 1864, als der Süden in den letzten Zügen lag. Die Rebellenheere waren schrecklich gelichtet und demoralisirt, die Gelder flossen sehr spärlich in die Kriegskasse, während der Norden immer kühner und siegesgewisser sein Haupt erhob. Während so die Regierenden in Richmond, unter ihnen Jefferson Davis und Judah P. Benjamin, sein Staatssecretär, sich rathlos ansahen, erschien plötzlich ein Comite von vier Polen, Leute, welche die Belagerung von Wilmington mitgemacht hatten. Sie traten mit einem außerodentlichen Selbstbewußtsein auf, und stellten sich als Abgesandte ihrer nach vielen Tausenden zählenden Landsleute vor, welche bereit seien, ihr Blut für den Süden und seine Befreiung vom Joche der Nordstaaten zu vergießen. Uebrigens war der Eine ein entlassener Kanzleibeamter aus dem Kriegsamt in Washington; der Zweite machte einen sehr salbungsvollen Eindruck und führte sich als katholischen Kaplan ein. Ihr Plan, so unglaublich er auch klang, wurde von den Machthabern ernstlich in Erwägung gezogen, und lief darauf hinaus, daß man die Auswanderung aus Polen, welches unter der grausamen Knute eines Murawieff seufzte, möglichst befördern und nach den Südstaaten lenken sollte. Daß die Ausführung dieses Plans bedeutende Summen erforderte, war klar, denn die Polenflüchtlinge mußten doch kostenfrei aus ihrer Heimath nach den Südstaaten befördert werden. Was war deshalb natürlicher, als daß sich jene Vier zu Vermittlern anboten? Zwar hatten sie keinerlei Empfehlungen oder Beglaubigungsschreiben, und konnten nicht die geringste Garantie dafür bieten, daß jene Auswanderer auch ohne Weiteres sich bereit finden würden, in die Armee der Conföderirten einzutreten. Aber wie der Ertrinkende nach dem Strohhalm greift, so bemächtigten sich auf Davis und Benjamin mit Gier dieses Projects.

Daß jene „edlen Polen aus der Polackei" nichts weiter waren, als abgefeimte Betrüger, ist jetzt völlig erwiesen. Sie hätten den fast gänzlich erschöpften Staatsschatz der Rebellen bis zur völligen Neige ausgeplündert und wären dann mit ihrer Beute spurlos verduftet. Das unterliegt keinem Zweifel. Aber selbst wenn sie es ehrlich gemeint hätten und ihr abenteuerlicher Plan sich als ausführbar erwiesen hätte, so wäre doch die endgiltige Entscheidung des Bürgerkrieges nur um eine kurze Galgenfrist verzögert worden. Und dann die schreckliche Entrüstung, welche sich des Nordens bemächtigt hätte! Man denke nur daran, in wie traurigem Andenken noch heute der Name der Hessen in den Ver. Staaten steht. Die Zeitgenossen Washingtons waren zu unwissend, um begreifen zu können, daß jene unglücklichen Soldaten gegen ihren Willen kämpfen mußten, daß sie von ihren schuftigen Landesherren für schnödes Geld an die Engländer verschachert waren. „Juchhe, nach Amerika!" mußten die armen Kerls schreien, als ihre meuterischen Kameraden von den Söldnern ihres „Landesvaters" niedergeschossen wurden (vergl. Schillers „Kabale und Liebe").

Glücklicherweise sollte es jenem sauberen „Patriotencomite" nicht beschieden sein, ihre Absichten zu erreichen. Die Vertreter der Südstaaten in Europa, Williams und McRae, waren scharfsichtiger, als Jefferson Davis und seine Freunde. Sie deckten den ganzen Betrug auf, indem sie sich mit dem polnischen Nationalcomite in Verbindung setzten, und bewahrten dadurch die Rebellenregierung vor einer unsterblichen Blamage und den Staatsschatz vor völliger Plünderung.

Die 40 Millionen-Lotterie.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat bekanntlich den Plan, das Geld für die Freilegung der Schloßfreiheit durch eine großartige Lotterie zu erlangen, gebilligt. Dazu sagt die demokratische „Berl. Volksztg.": In den Jahrbüchern der deutschen Hauptstadt wird der gestrige Tag für alle Zeit mit einem schwarzen Strich ausgezeichnet sein. Seitdem es eine preußische Städteordnung gibt, hat sich noch nie eine Stadtverordnetenversammlung mit einem ähnlichen Flecken beladen, wie gestern die hiesige. Die Lotterie-Patrioten haben einen „glänzenden" Sieg erfochten; sie haben, wie es ein Redner der Minderheit bezeichnete, den „unverschämtesten Spielwucher" sanctionirt; sie haben das goldene Kalb aufgerichtet und die Organe des Lotterie-Patriotismus tanzen mit kreischendem Jubel um das gleißende Götzenbild. Die Organe des Lotterie-Patriotismus, d. h. die „Nationalzeitung" und das „Berliner Tageblatt", welche heute mit dem ebenso dreisten wie wohlfeilen Cynismus der Börsenpresse auf die Grundsätze speien, welche sie gestern erst aus dröhnender Mannesbrust bekannt haben. Die conservative Presse — Ehre dem Ehre gebührt! — ist für dieses Maß unwürdiger Selbstverachtung nicht reif; sie hält sich vollständig zurück gegenüber dem Lotterie-Patriotismus; höchstens, daß sie sich heimlich in's Fäustchen lacht über die unvergleichliche Thorheit des gestrigen Beschlusses.

Auch die hochconservative Kreuzzeitung ist gegen die Lotterie. Sie schreibt: Zweifellos werden mehrere Millionen den Banken und Agenten zugewendet werden müssen, und dem gegenüber muß die Frage immer wieder auftauchen: ist das wirklich nöthig? Man lasse zunächst einmal den Werth jener acht Grundstücke feststellen. Angenommen, dieselben sind im Enteignungsverfahren für vier Millionen Mark zu kaufen, darf dann dem Lande eine Lotterie von 40 Millionen Mark zugemuthet werden? Das schmeckt nach Gründerei und Speculation, und auf solcher Grundlage wünschen wir nicht das Denkmal Wilhelms I. errichtet, auch nicht das Stammschloß der Hohenzollern und Wünsche des regierenden Kaisers damit in Verbindung gebracht zu sehen.

Zu unerhörten Scenen

ist es jüngst in der griechischen Deputirtenkammer gekommen. Aus Athen wird darüber gemeldet: Bei der Berathung des Gesetzentwurfs über die Konversion einer noch aus der Zeit des Unabhängigkeitskrieges stammenden Anleihe kam es in unserem Parlament zu scandalösen Auftritten, wie sie selbst bei unseren heißblüthigen Volksvertretern glücklicherweise zu den Seltenheiten gehören. Herr Delyannis hatte im Namen der Opposition sehr scharf gegen die Vorlage und Herrn Trikupis polemisirt, dessen Verhalten er als das eines Mörders, aber nicht eines Staatsmannes charakterisirte. Die Mehrheit hatte diese Beleidigung gegen den Minister-Präsidenten mit höhnischem Schweigen hingenommen, aber als gleich darauf Trikupis selbst die Tribüne bestieg, brach der Scandal los. „Sie wollen die Lage der Finanzen nicht durch die Conversion, sondern durch den Bankerott heilen!" rief der Minister der Opposition zu, die darob in eine maßlose Wuth gerieth. Der jugendliche Athener Deputirte Lewiko eröffnete den Reigen. „Herunter mit dem Verräther!" ruft er wüthend und schleudert seinen Filzhut nach Trikupis. Damit war das Signal zu unbeschreiblichem Tumulte gegeben, bei dem es im Parlament gerade wie in einer gemeinen Schenke zuging. Die Oppositionellen drängten gegen die Tribüne vor, von der sie Trikupis mit Gewalt herunterreißen wollten, während sich die Trikupisten zur Vertheidigung um ihren Minister schaarten.

Drohend geballte Fäuste und geschwungene Stöcke waren überall zu sehen und vergebens suchte die Glocke des Präsidenten den furchtbaren Lärm zu übertönen. Ueberall im Saal kam es zu lebhaften Kämpfen zwischen einzelnen Deputirten. Hier hatten sich zwei Abgeordnete erbittert am Kragen, dort zog ein Deputirter gar den Revolver und ein anderer entledigte sich rasch seines Rockes, um in Hemdärmeln wirksamer in das Gewühl eingreifen zu können. Um zwei besonders erbitterte Kämpfer zu trennen, klettert der Deputirte Rhalis rasch über den Platz von Delyannis, wirft dabei dessen brennendes Licht um und wird dafür sofort von anderen Kollegen bedroht. „Schließen Sie die Sitzung, er hat die Opposition beleidigt, wir lassen ihn nicht weiter sprechen!" brüllt man von links dem Präsidenten zu, während die Trikupisten dazwischen schreien: „Die Sitzung soll fortgehen, schließen Sie nicht!" Ein Soldat mit blankem Bajonnet und ein Gendarmerieofficier mit gezogenem Säbel sind plötzlich mitten unter den Deputirten und kein Mensch weiß, wie sie in den Sitzungssaal gekommen. Währenddem steht Trikupis immer noch ruhig und gelassen auf der Tribüne und schaut dem tobenden Kampf zu, der schon über eine Stunde hin und her wogt. Er will nicht vom Platz weichen, aber das wüste Gebrüll wird immer furchtbarer, die Verwirrung immer unlöslicher und auf das Zureden des Ministers Dragumis hin verläßt Trikupis endlich die Tribüne. Der Präsident vertagt die Sitzung auf zehn Minuten und nun beruhigt sich allmählig auch die Opposition, die ja ihren Willen durchgesetzt hat. Anderthalb Stunden dauerten diese unerhörten Scenen, bei denen nur wie durch einen Zufall Mord und Blutvergießen vermieden worden sind. Die Sitzung wurde an jenem Abend nicht wieder aufgenommen.

Lohnbewegung in England.

Der Führer der englischen Lohnbewegung, John Burns, trägt sich augenscheinlich mit großen Zukunftsprojecten.

Veranlaßt durch den siegreichen Ausgang des unter seiner Leitung in's Werk gesetzten und beendeten Dockarbeiterstrikes, hat sich der gesammten englischen Arbeiterwelt eine Kampfeslust bemächtigt, welche in zahllosen Einzelausständen oder doch Ausstandsdrohungen in die Erscheinung tritt und dem englischen Arbeitsmarkt eine ganz neue Physiognomie aufprägen dürfte. Bis jetzt ging jedes Gewerk auf eigene Faust vor, ohne sich mit verwandten Zweigen, geschweige denn mit der Gesammtheit der Arbeiterverbände in vorheriges Einvernehmen gesetzt zu haben. Und bis jetzt ist dieses Vorgehen, trotzdem es nichts weniger als planmäßig genannt werden kann, von Erfolgen gekrönt worden. Jetzt trägt aber Burns sich mit dem Plane der Schaffung eines englischen Arbeiter-Generalrathes, zu welchem jedes einzelne Gewerk einen Delegaten entsenden soll. Dieser Generalrath wird die Aufgabe haben, alle zwischen Arbeitgebern und Arbeitern bestehenden Zwistigkeiten zu untersuchen und je nachdem entweder gütlich beizulegen oder im Wege des wirthschaftlichen Kampfes zum Austrag zu bringen. Das publicistische Organ des Central-Strikecomites, der „Labour Elector", hat einen Aufruf an alle Gewerkschaften und sonstigen Arbeitervereine des Königreichs erlassen, sich mit den Bestrebungen Burns' solidarisch zu erklären. Die einflußreichen Londoner Blätter begrüßen dieses Vorgehen sympathisch.

Der vielgenannte Eisenbahn-Magnat Robert Garrett ist schon wieder bedenklich krank, und es scheint abermals in seinem Kopfe zu rappeln. Er kann seine geschäftlichen Erfahrungen mit anderen Eisenbahn-Magnaten offenbar nicht vergessen.

Hat sich doch endlich einmal eine schriftstellernde Person gefunden, die nach flüchtigem Besuch in den Ver. Staaten kein Buch über Amerika schreiben will. Frl. Dr. Amelia Edwards ist es, welche diesen anerkennenswerthen Vorsatz ausgesprochen hat.

Vor vierzehn Monaten verurtheilte in Massachusetts ein Richter eine Frau dazu, einen gewissen Geldbetrag herauszugeben, den man in ihrem Besitz vermuthete. Die Frau bestritt, das Geld zu haben, und erklärte sich außer Stande, über eine solche Summe zu verfügen, und deshalb ließ sie der weise Kadi wegen Mißachtung des Gerichts in's Gefängniß abführen. Jetzt, nach vierzehn Monaten, hat der Richter die Frau entlassen, weil er sich nach dieser langen Zeit überzeugte, daß sie sich keiner Mißachtung des Gerichts schuldig machte, sondern das Geld wirklich nicht besaß. Aber hat sich dadurch der Richter nicht einer Mißachtung der persönlichen Freiheit schuldig gemacht?

Dr. Ernst Pfennig,
ZAHN-ARZT,
18 Clybourn Ave.
Beste Gold-Füllungen und Gebisse eine Spezialität. Zähne werden gefahr- und schmerzlos gezogen. Billige Preise. 10ml7

Dr. JULIUS WASCHKUHN,
247 North Avenue, Ecke Vine Straße,
(über Blumenfelds Store), 19jbml
Zahn-Arzt.
Preise billiger als an der Südseite. Beste Gold-Füllungen $1 aufwärts. Alle anderen Füllungen 50 Cts. bis $1. Ein Gebiß beste Zähne $8. Theil-Gebiß $3, $4 u. $5. Alle andere Arbeit im Verhältniß.

MOFFITT, GERPHEIDE & CASEY,
Advokaten,
SUITE 526 CHICAGO OPERA HOUSE.
Praktiziren in allen Gerichten, einschließlich des Vormundschaftsgerichts. Herr Gerpheide ist ein Deutscher.

OFFICE DER CHICAGO
Landlords' Protective Society
371 Larrabee Str. 12oij3

Finanzielles.

GELD
spart, wer bei mir Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin rc. via New York oder Baltimore. Passagiere nach Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer Freunde oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von
ANTON BOENERT,
92 La Salle Straße,
Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa, Collektionen, Postauszahlungen rc. prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr. 3d

Greenebaum Sons
No. 116 La Salle Str.,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
2ijj9
Erste Hypotheken für sichere Kapital-Anlagen stets vorräthig.

Die Chicago Mortgage Loan Co.,
verleiht Geld auf irgend eine beliebige Zeit und zu jedem Betrage von $25 bis $2500, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Maschinen, Lagerhaus-Scheine rc. rc. (welche im Besitze des Eigenthümers verbleiben), ohne Verzögerung und unter liberalsten Bedingungen. Unsere Anleihen werden so gemacht, daß jeder gewünschte Betrag zu irgend einer Zeit zurückbezahlt werden kann, wodurch bei jeder Abzahlung die Zinsen im Verhältniß verringert werden. Da wir das größte Leihgeschäft in Chicago machen, sind wir im Stande, die bestmöglichsten Raten zu gewähren. Leute, welche Geld gebrauchen, werden es in ihrem Interesse und zu ihrem Vortheil finden, wenn sie bei uns vorsprechen, ehe sie Anleihen machen.
Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str.